

SWP-Studie

Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für Internationale
Politik und Sicherheit

Kristian Pester

Russlands Militärreform: Herausforderung Personal

S 21
November 2013
Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck oder vergleichbare Verwendung von Arbeiten der Stiftung Wissenschaft und Politik ist auch in Auszügen nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung gestattet.

SWP-Studien unterliegen einem Begutachtungsverfahren durch Fachkolleginnen und -kollegen und durch die Institutsleitung (*peer review*). Sie geben ausschließlich die persönliche Auffassung der Autoren und Autorinnen wieder.

© Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin, 2013

SWP

Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für
Internationale Politik und
Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3-4
10719 Berlin
Telefon +49 30 880 07-0
Fax +49 30 880 07-100
www.swp-berlin.org
swp@swp-berlin.org

ISSN 1611-6372

Inhalt

- 5 **Problemstellung und Schlussfolgerungen**
- 7 **Führungswechsel im Verteidigungsministerium: Stand der unter Serdjukov eingeleiteten Reformen**
- 12 **Die Streitkräfte im Kontext des politischen Systems**
- 13 Zentrale militärpolitische Rolle des Präsidenten
- 14 Serdjukovs Management
- 17 Ansätze des neuen Verteidigungsministers
- 24 **Auf der Suche nach Soldaten: Mobilisierung und Professionalisierung**
- 24 Wehrpflicht trotz demographischer Hürden
- 27 Moral im Fokus
- 29 Unvollständiges »Rückgrat« der Armee
- 31 **Fazit**
- 32 **Abkürzungsverzeichnis**

*Major i.G. Kristian Pester ist Wissenschaftler in der
Forschungsgruppe Osteuropa und Eurasien*

Russlands Militärreform: Herausforderung Personal

Russlands Präsident Vladimir Putin hält auch in seiner dritten Amtsperiode an seiner Absicht fest, die Streitkräfte des Landes umfassend zu modernisieren. Bereits 2008 wurden militärpolitische Maßnahmen ergriffen, die die Massenmobilisierungs- endgültig in eine Berufsarmee umwandeln sollten. Seit der Entlassung von Verteidigungsminister Anatolij Serdjukov im November 2012 steht dieses Vorhaben jedoch in weiten Teilen wieder zur Disposition. Der Präsident erwartet nun von dessen Nachfolger, Sergej Šojgu, den entscheidenden Durchbruch bei den Bemühungen, permanent einsatzbereite Verbände zu schaffen.

Die innenpolitischen Voraussetzungen scheinen dafür günstig zu sein. Seit Jahren herrscht in der russischen Gesellschaft ein breiter Konsens darüber, dass eine elementare Veränderung der Militärorganisation notwendig ist. Ungeachtet dessen blieben die konkreten Planungen und deren praktische Realisierung unter Serdjukov zutiefst umstritten.

Mit der Übernahme des Ressorts durch Šojgu flammte die öffentliche Auseinandersetzung zwischen Gegnern und Befürwortern der bisherigen Reformagenda wieder auf. Nostalgisch anmutende Plädoyers für eine vollständige Resowjetisierung der Streitkräfte stehen vehementen Forderungen gegenüber, am eingeschlagenen Kurs festzuhalten, der sich an westlichen Mustern orientiert. Der häufige Verweis auf den enormen Bedarf an technologischen Innovationen kann jedoch irreführen – komplementär zu den Erfordernissen der Rüstungsindustrie stellt auch die Personalsituation eine zentrale Herausforderung für das militärpolitische Management in Moskau dar.

Obwohl einschlägige Konzepte auf die Zielgröße von einer Million aktiven Soldaten verweisen, sind nach Einschätzung von Experten über 25 Prozent der Dienstposten unbesetzt. Während es Serdjukov gelang, mehr als die Hälfte der Offizierstellen abzubauen, konnten nur etwa 50 Prozent der dringend benötigten 425 000 Zeitsoldaten (*Kontraktniki*) rekrutiert werden. Somit kam auch der Aufbau eines professionellen Unteroffizierkorps – das »Rückgrat« moderner Truppenführung und Ausbildung – über ein rudimentäres Stadium nicht hinaus. Offiziellen Berichten zufolge entziehen sich überdies jährlich Hunderttausende Jugendliche ihrer Wehrpflicht. Im Ergebnis wird bislang nur ein geringer, wenn auch

zusehends größerer Teil der konventionellen Truppe den Forderungen nach permanenter Einsatzbereitschaft gerecht.

Für deutsche und euro-atlantische Außen- und Sicherheitspolitik haben diese Entwicklungen bei den russischen Streitkräften nach wie vor hohe Relevanz. Nicht nur weil Moskau unverändert auf sein Militärpotential verweist, das ihm dazu dienen soll, seinen Anspruch auf die Rolle einer Großmacht im internationalen System zu untermauern und seine politischen Interessen durchzusetzen. Auch innenpolitisch nutzt der Kreml das Prestige der Armee traditionell als wichtige Legitimationsquelle – zumal der Präsident, anders als in westlichen Modellen ziviler Kontrolle der Streitkräfte, nahezu alleinverantwortlich über deren strategische Ausrichtung und Finanzierung entscheidet.

Deutschlands militärpolitische Kooperation mit Russland bleibt eng an das Verständnis für Kausalitäten des Reformprozesses geknüpft. Die bislang verfolgte Förderung demokratisch legitimierter, gut ausgebildeter und modern ausgestatteter Streitkräfte setzt eine intensive Auseinandersetzung mit den wechselseitigen Einflüssen zwischen Politik, Gesellschaft und Militär in Russland voraus. Besondere Bedeutung kommt dabei der Frage zu, welche Handlungsspielräume das militärpolitische Management hat, um quantitative personelle Defizite zu beheben. Konkreter gefragt: Welche Stellung hat das Militär im politisch-institutionellen Rahmen? Ist das Vorgehen des Managements nach innen und außen legitimiert? Wie werden gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigt?

Aus den Antworten auf diese Fragen lässt sich ableiten, dass seit 2008 an der grundlegenden Zielsetzung der bisherigen Streitkräftereform festgehalten wurde. Eine Rückkehr zum sowjetischen System der Massenmobilisierung kann mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Stattdessen forcieren Präsident Putin und Minister Šojgu eine »Optimierung« des durch Serdjukov geschaffenen »Neuen Antlitzes« der Armee. Doch obwohl Šojgus strukturelle Vorgaben denen seines Amtsvorgängers gleichen, verändern sich sowohl innenpolitische Vorzeichen als auch das Vorgehen des Managements.

Spätestens seit der Wiederwahl Putins stehen die Streitkräfte weit oben auf der Agenda des Kreml und sind zugleich Gegenstand einer intensiven national-konservativen Kampagne. Nach Jahren der »Zivilisierung« des Ministeriums und Zentralisierung von Personalverantwortung unter Serdjukov setzt Šojgu

verstärkt auf Delegation und die Berücksichtigung militärischer Expertise. Durch mehr Transparenz, gezielte Öffentlichkeitsarbeit und die Betonung wissenschaftlicher Ansätze will man das Prestige der politischen Führung aufwerten und die Reformen wirksamer legitimieren. Gleichwohl üben Partikularinteressen noch immer erheblichen informellen Einfluss auf deren Agenda aus. Zudem ist die aktuelle Investitionsplanung nach Ansicht von Wirtschaftsexperten unrealistisch.

Wenn der Verteidigungshaushalt schrumpft, würde es jedoch erheblich schwerer fallen, die ohnehin bestehenden gravierenden Rekrutierungsdefizite zu beheben. Dies gilt umso mehr, als das allgemeine Wehrpflichtsystem angesichts demographischer Entwicklungen und sozialpolitischer Auflagen an seine Grenzen stößt. Eine Anhebung der Quoten und eine Ausweitung von Sanktionsmechanismen können die Diskrepanz zwischen konzeptionellem Bedarf und dem Angebot an Rekruten ebenfalls nicht auflösen.

Gleichwohl kann vieles dafür getan werden, den Beruf des Soldaten attraktiver zu gestalten, indem man die Bedingungen des militärischen Dienstes weiter verbessert. Das Hauptaugenmerk der Administration liegt in diesem Kontext auf traditionellen Instrumenten moralisch-patriotischer Erziehung. Diese Instrumente eignen sich jedoch nur bedingt, eine moderne Führungskultur zu etablieren, die vor allem von dem Vorbild regulärer Vorgesetzter im unmittelbaren Umgang mit Untergebenen lebt. Erst wenn eine solche Veränderung der Wehrbedingungen eintreten würde, könnten auch innovative Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuung und des inneren Zusammenhalts der Verbände ihre volle Wirkung entfalten.

Der Nachwuchs an professionellen Unterführern befindet sich entweder in der Ausbildung oder noch nicht einmal in den Streitkräften. Das angestrebte Personalmodell hängt somit maßgeblich von dem Erfolg einer kostenintensiven Nachwuchsgewinnung und -bindung ab. Es scheint, als hätten die bisher propagierten personellen Zielstärken ebenso wie die sicherheitspolitischen Basisdokumente, die entsprechende Strukturen begründen, noch immer vorläufigen Charakter. Umso deutlicher wird, dass sich die politische Führung Russlands eine große Spannweite von Handlungsoptionen offenhält, bis hin zu einer substantiellen Reduzierung des Streitkräfteumfangs.

Führungswechsel im Verteidigungsministerium: Stand der unter Serdjukov eingeleiteten Reformen

Der medial inszenierte Führungswechsel im russischen¹ Verteidigungsressort kam selbst für die Befürworter von Amtsinhaber Anatolij Serdjukov nicht unerwartet. Im Zuge einer sich ausweitenden Korruptionsaffäre um das staatliche Dienstleistungsunternehmen »Oboronservis« waren zunächst enge Mitarbeiter ins Fadenkreuz der Ermittlungsbehörden geraten, später sogar der Minister selbst.² Präsident Vladimir Putin sah sich schließlich am 6. November 2012 genötigt, »Bedingungen für eine objektivere Untersuchung aller Sachverhalte« zu schaffen, und übergab die Verantwortung für das Militär³ an Sergej Šojgu. Der ehemalige Katastrophenschutzminister war erst ein halbes Jahr zuvor Gouverneur der Region Moskau geworden.⁴

Serdjukovs Sturz,⁵ der wahrscheinlich von seinen Gegnern in der Präsidialadministration und dem rüstungsindustriellen Umfeld ohne Zustimmung Putins lanciert wurde,⁶ bot erneut die Gelegenheit für eine

öffentliche Debatte über den Zustand und die Perspektiven der Streitkräfte. Die innerhalb der militärischen und politischen Führung geführte Auseinandersetzung zwischen Traditionalisten und Reformern betraf im Kern die radikale Reformagenda des entlassenen Verteidigungsministers. Denn Serdjukov, bis zur Übernahme des Verteidigungsressorts ein ziviler Außenseiter im militärpolitischen Netzwerk, war es nach jahrzehntelangem erfolgreichem Widerstand militärischer, rüstungsindustrieller und politischer Interessengruppen erstmals gelungen, eine umfassende Modernisierung der Streitkräfte einzuleiten (siehe Kasten 1, S. 8).

Die »Traditionalisten« plädierten dafür, zwischenstaatliche bewaffnete Konflikte als nationale Bedrohung zu priorisieren und in der Konsequenz zum Anforderungsprofil einer auf konventionelle Kampfhandlungen ausgerichteten Massenmobilisierungsarmee zurückzukehren. Dagegen argumentierten die »Reformer«, dass die Sicherheit Russlands vor allem durch lokale und regionale Konflikte an seiner südlichen Peripherie – zu denken ist an die fragilen Gebiete des Kaukasus, Afghanistan und daran angrenzende asiatische Staaten – sowie durch transnationale Risiken wie Drogenschmuggel, terroristische Aktivitäten und die Proliferation von Massenvernichtungswaffen⁷ gefährdet sei. Insofern wären die bisherigen strukturellen Veränderungen nur als Zwischenschritt zu verstehen. Die Armee⁸ müsse nun so schnell wie möglich mit Waffen- und Kommunikationssystemen »der neuesten Generation«⁹ ausgestattet werden.

1 Im Interesse der Lesbarkeit wurde das Adjektiv »rossijskij« durchgehend mit »russisch« übersetzt statt mit »russländisch«, was formal korrekter wären.

2 Vgl. Margarete Klein, *Wechsel im russischen Verteidigungsministerium. Risse in der politischen Führung, unklare Zukunft der Militärreform*, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, November 2012 (SWP-Aktuell 71/2012), S. 1f.

3 Unter »Militär« werden im Folgenden – in Anlehnung an Robert Brannon, *Russian Civil-military Relations*, Farnham u.a. 2009 – alle uniformierten aktiven Soldatinnen und Soldaten des Ministeriums, Generalstabs, der Teilstreitkräfte und der selbständigen Waffengattungen verstanden, die dem russischen Verteidigungsministerium unterstellt sind. In diesem Sinne gehört Šojgu, der seiner Dienstzeit entsprechend den Rang eines Armeegenerals hat, als Verteidigungsminister der Russischen Föderation ebenfalls zum »Militärpersonal«.

4 »Sergei Shoigu Appointed Defence Minister of the Russian Federation«, *President of Russia – Official Web Portal*, 6.11.2012, <<http://eng.kremlin.ru/transcripts/4591>> (Zugriff am 16.4.2013).

5 Insider sagen insbesondere zwei Personen eine aktive Rolle in dem Prozess nach, der zur Entlassung Serdjukovs führte: Sergej Ivanov, dem ehemaligen Verteidigungsminister und jetzigen Leiter der Präsidialadministration, und Dmitrij Rogozin, dem Stellvertretenden Premier und Leiter der Militärisch-Industriellen Kommission der Regierung (VPK). Vgl. Sergej Smirnov, »Šojgu pridetja »voevat' na dva fronta« [Šojgu wird an zwei Fronten zu kämpfen haben], *Gazeta.ru*, 7.1.2013, <www.gazeta.ru/politics/2012/12/29_a_4911809.shtml> (Zugriff am 4.6.2013).

6 Vgl. Dmitry Travin, »The War between the President's Men«, *Open Democracy*, 6.11.2012, <www.opendemocracy.net/

od-russia/dmitry-travin/war-between-president%E2%80%99s-men> (Zugriff am 17.7.2013).

7 Vgl. Margarete Klein, »Erste Erfolge, viele Hürden. Russlands Militärreform«, in: *Osteuropa*, 60 (Juni 2010) 6, S. 83–98 (94).

8 Der Begriff »Armee« wird in dieser Studie – wie im russischen Sprachgebrauch üblich – für die Gesamtheit der Streitkräfte genutzt.

9 »Russland betrachtet die Nato nicht als potentiellen Gegner«. Interview [geführt von Prof. Dr. Eberhard Schneider] mit dem Stellvertretenden Generalstabschef und Leiter der Operativen Hauptverwaltung des Generalstabs der Streitkräfte der Russischen Föderation, Generalleutnant Wladimir Sarudnikizkij, in: *Europäische Sicherheit & Technik*, (Februar 2013) 2, S. 13–15 (13).

Kasten 1

Reformen für ein »Neues Antlitz« der Armee

Am 14. Oktober 2008, nur wenige Wochen nach der bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Russland und Georgien, kündigte Verteidigungsminister Anatolij Serdjukov Militärreformen an. Das Vorhaben zielte weit über eine bloße Behebung der akuten strukturellen und materiellen Mängel hinaus, die im Verlauf der Kampfhandlungen offenkundig geworden waren. Es ging um nicht weniger als die vollständige Umwandlung der Mobilisierungs- in eine permanent einsatzbereite Berufsarmee und die Ausrottung der grassierenden Korruption, also um ein »Neues Antlitz« der Streitkräfte. Das Vorhaben richtete sich dabei auf die Gesamtheit des Militärs, erfasste mithin Führungsstrukturen und -prozesse des Ministeriums und Generalstabs ebenso wie die Teilstreitkräfte (Heer, Luftwaffe und Flotte) und selbständigen Waffengattungen (Strategische Raketenstreitkräfte, Streitkräfte der Luft-Weltraumverteidigung und Luftlandtruppen). Hauptsächlich betroffen waren allerdings die konventionellen Landstreitkräfte.

Strukturell wurde die Gliederung in bis zu 13 000 Soldaten starke Divisionen aufgegeben. Für das Heer (SV), die Luftlandtruppen (VDV) und Teile der Luftwaffe (VVS) war die kurzfristige Überführung in mobilere Brigaden mit 4500 bis 5000 Dienstposten, für fliegende Verbände in Geschwader vorgesehen. Damit einher ging die Verschlinkung operativer Führungsebenen sowie eine Zentralisierung der Ausbildungs- und Bildungseinrichtungen.

Der *materielle* Fokus lag auf einer Optimierung des Beschaffungsprozesses sowie einer signifikanten Modernisierung. Mit Hilfe staatlicher Rüstungs-

programme sollte der Anteil modernisierter Ausrüstung sowie von Führungs- und Waffensystemen bis 2020 von 10 auf 70 Prozent gesteigert werden.

In *personeller* Hinsicht sollte die Zahl der Soldaten bis 2016 von 1,13 auf unter 1 Million gekürzt und eine permanente Einsatzbereitschaft aller Truppenteile erreicht werden. Mit der De-facto-Abschaffung des Systems der Massenmobilisierung und damit aller gekaderten Einheiten wurde das Vorhaben verknüpft, mehr als 50 Prozent der Offizierdienstposten, vor allem höherer Dienstgrade, zu streichen. Parallel dazu sollten ein professionelles Unteroffizierkorps und die Zahl der Planstellen freiwillig länger dienender Mannschaftssoldaten auf 425 000 *Kontraktniki* angehoben werden, um unter anderem die Dienstgradgruppe der Fähnriche (*Praporščiki/Mičmani*) vollständig zu ersetzen. Komplettiert wurde das Programm durch sozioökonomische Anreize, die den Wehrdienst attraktiver machen sollten.

Die Verwirklichung dieser Planungen hatte enorme strukturelle Konsequenzen. Beispielsweise sank innerhalb von vier Jahren die Zahl der Verbände der Landstreitkräfte von 1890 auf 172. Die Dienstposten für Majore, Oberstleutnante und Oberste wurden im selben Zeitraum um mindestens 60 Prozent reduziert.

Quellen: Nikolaj Poroskov, »Silovaja ustanovka« [Militärische Aufstellung], in: *Vremja novostej*, 30.9.2008, <www.vremya.ru/2008/180/4/213732.html> (Zugriff am 17.4.2013); Alexander Sergunin, »On the Russian Military Reform: A Rejoinder«, in: *The Journal of Slavic Military Studies*, 25 (Mai 2012) 2, S. 251–256 (252f).

Der Präsident beendete schließlich alle Spekulationen über den Umgang mit Serdjukovs Erbe: Am 27. Februar 2013 bestätigte er zwar offiziell, dass es durchaus Fehlentscheidungen des ehemaligen Verteidigungsministers gegeben habe, jedoch seien im Rahmen eines neuen »Plans zur Verteidigung der Russischen Föderation bis 2016« nur noch geringfügige »Anpassungen und Klarstellungen« notwendig, »die komplexe Militärmaschinerie zu polieren und im Detail abzustimmen«. Im Lichte der sich »verändernden geopolitischen Lage« müsse man sich jetzt vor allem darauf konzentrieren, ein »fundamental neues Fähigkeitsniveau innerhalb der nächsten drei bis fünf

Jahre« zu erreichen.¹⁰ Putin erklärte darüber hinaus, dass er der Deckung des personellen Bedarfs und der Herstellung permanenter Einsatzbereitschaft höchste Priorität einräume. Binnen der »nächsten zwei Jahre« sollen Mannschaften und Unteroffiziere die geplante Sollstärke erreichen (insgesamt rund 725 000 Soldaten). Qualität und Anzahl der *Kontraktniki* seien erheblich zu steigern, weitere Verbesserungen »sozialer

¹⁰ Rede von Vladimir Putin beim »Expanded Meeting of the Defence Ministry Board«, *President of Russia – Official Web Portal*, 27.2.2013, <www.eng.kremlin.ru/transcripts/5050> (Zugriff am 8.4.2013).

Garantien« vorzusehen, vor allem durch den Bau von Wohnungen.¹¹

Putins Behauptung, dass diese Forderungen mit marginalen »Anpassungen und Klarstellungen« zu erfüllen wären, ist allerdings irreführend. Denn obwohl die Reformen schon im März 2012 vom damaligen Präsidenten Dmitrij Medvedev (siehe Kasten 2, S. 10) als »nahezu beendet« bezeichnet wurden,¹² zeigt die Realität ein ganz anderes Bild: Auch wenn die Angaben zur Nachwuchsgewinnung differieren, ist davon auszugehen, dass unter Serdjukov von 2008 bis Mitte 2012 nicht einmal die Hälfte der avisierten 425 000 *Kontraktniki* verpflichtet werden konnten. Viele Soldaten entschlossen sich, ihren befristeten Vertrag über den Mindestzeitraum von drei Jahren nicht zu verlängern.¹³ Damit ist auch der Rückstand bei der Ausbildung professioneller Unteroffiziere signifikant. Den auf 34 Monate angelegten ersten Kurs beendeten im November 2012 statt der ursprünglich geplanten 2000 nur insgesamt 180 Teilnehmer. Im Jahr 2013 werden 500 weitere Soldaten am Trainingszentrum der Luftlandtruppen ausgebildet, 124 sollen vor Jahresende ihre Ausbildung abschließen.¹⁴

Militärexperten wie Aleksandr Gol'c schätzen angesichts dieser weit unterdurchschnittlichen Verpflichtungsrate, dass der russischen Armee, die laut Konzeption eine Million Soldaten umfassen soll, zu Beginn des Jahres 2013 rund 27 Prozent des Personals fehlten.¹⁵ Obwohl Serdjukov die ursprünglich avisierte Zahl der Planstellen für Offiziere von 150 000 auf 220 000 anheben ließ und sich die Zahl der noch in den Streitkräften verbliebenen Fähnriche (*Praporščiki/Mičmani*)¹⁶ auf rund 20 000 beläuft, ergibt sich ein

gravierendes personelles Defizit, vor allem im Bereich der konventionellen Kräfte.

Dass die Reihen der Truppe lückenhaft sind, kann auch der seit 2004 rechtlich verankerten Möglichkeit eines alternativen Zivildienstes kaum angelastet werden. Laut Angaben russischer Medien nutzten im Zeitraum von acht Jahren weniger als 0,2 Prozent aller einberufenen jungen Männer dieses Angebot.¹⁷ Die Hauptverwaltung für Organisation und Mobilisierung (GOMU) des Generalstabs verweist dagegen auf 250 000 Bürger, die sich allein 2012 ihrer Pflicht zur Ableistung des allgemeinen Wehrdienstes rechtswidrig entzogen haben sollen.¹⁸ Das Wissen um diesen Tatbestand ist nicht neu, beziffern doch Experten die alljährliche Anzahl solcher Fälle seit geraumer Zeit auf nicht weniger als 100 000.¹⁹

Einen Anhaltspunkt zur Erklärung dieser »Massenflucht« vor dem Dienst für das Vaterland liefert die innere Verfassung der Armee. In einem im April 2013 übermittelten Bericht an den Föderationsrat gibt der russische Generalstaatsanwalt Jurij Čajka die Zahl der 2012 durch Gewalttaten und Unfälle im Dienst zu Tode gekommenen Soldaten mit 339 an, nach deutschen Maßstäben ungefähr die Hälfte eines Bataillons. Insgesamt 2783 Personen seien gewaltsamen Übergriffen ausgesetzt gewesen, was im Verhältnis zu 2011 einem Rückgang um 21 Prozent entspreche.²⁰ Doch trifft dies nicht zu. Berücksichtigt man die im Zuge der Reformen drastisch reduzierte Personalstärke, nahm die Anzahl der Gewaltdelikte

die Streitkräfte eingeführt], in: *Versija*, (22.4.2013) 16, <http://versia.ru/articles/2013/apr/22/voyska_praportuut> (Zugriff am 30.4.2013). Fähnriche stellen in den russischen Streitkräften eine eigene Dienstgradgruppe dar, vergleichbar mit Fachdienstoffizieren oder der angelsächsischen Laufbahn des »Warrant Officer«.

17 Vgl. Natal'ja Michajlova/Ivan Kalinin, »Počemu provalilas' al'ternativnaja služba« [Warum der alternative Wehrdienst scheiterte], *Mir novostej*, 15.4.2013, <<http://mirnov.ru/component/content/article?id=2881&Itemid=224>> (Zugriff am 25.4.2013).

18 Vgl. »Služebnye prioritety ismenilis'« [Die Prioritäten des Wehrdienstes haben sich verändert], in: *Nezavisimaja gazeta*, 16.4.2013, S. 2, <www.ng.ru/editorial/2013-04-16/2_red.html> (Zugriff am 20.4.2013).

19 Vgl. Aleksandr Gol'c, »Neprazdničnye mysli« [Unfeierliche Gedanken], in: *Ežednevnyj žurnal*, 23.2.2010, <<http://ej.ru/?a=note&id=9898>> (Zugriff am 23.9.2013).

20 Vgl. »Počti 350 voennyh pogibli pri ČP v rossijskoj armii za god« [Fast 350 Soldaten starben im Jahr durch Unfälle und Gewalt in der russischen Armee], *Ria Novosti*, 17.4.2013, <http://ria.ru/defense_safety/20130417/933078683.html> (Zugriff am 6.5.2013).

11 Ebd.

12 Rede von Dmitrij Medvedev beim »Expanded Meeting of the Defence Ministry Board«, *President of Russia – Official Web Portal*, 20.3.2012, <<http://eng.kremlin.ru/transcripts/3562>> (Zugriff am 25.9.2013).

13 Je nachdem, ob Offiziere als Zeitsoldaten erfasst sind, variieren die statistischen Angaben um 20 000 bis 30 000 Zeitsoldaten. Vgl. The International Institute for Strategic Studies (IISS) (Hg.), *The Military Balance 2013*, London, März 2013, S. 200f.

14 Vgl. Roger McDermott, »Russia Introduces a Trickle of »New Look« Professional NCOs«, in: *Eurasia Daily Monitor*, 10 (Januar 2013) 11, <[www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=40346&tx_ttnews\[backPid\]=620](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=40346&tx_ttnews[backPid]=620)> (Zugriff am 10.4.2013).

15 Aleksandr Gol'c [Alexander Golts], »A Paper Army«, in: *Moscow Times*, 15.4.2013, <www.themoscowtimes.com/opinion/article/a-paper-army/478651.html> (Zugriff am 23.4.2013).

16 Vgl. Aleksandr Stepanov, »Vojska praportujut« [Im übertragenen Sinne: Die Laufbahn der Fähnriche wird wieder in

Kasten 2			
Politische und militärische Führung seit 2004			
	2004–2008	2008–2012	Seit Mai 2012
Präsident	Vladimir Putin	Dmitrij Medvedev	Vladimir Putin
Premierminister	Michail Fradkov/ Viktor Zubkov	Vladimir Putin	Dmitrij Medvedev
	2004–2007	2007–2012	Seit November 2012
Verteidigungsminister	Sergej Ivanov Generaloberst d. R. (FSB)	Anatolij Serdjukov	Sergej Šojgu Armeegeneral
	2004–2008	2008–2012	Seit November 2012
Generalstabschef	Jurij Baluevskij Armeegeneral	Nikolaj Makarov Armeegeneral	Valerij Gerasimov Armeegeneral

Aktuelle sicherheitspolitische Grundsatzdokumente
 »Strategie der nationalen Sicherheit bis zum Jahr 2020« vom 12. Mai 2009
 »Militärdoktrin« vom 5. Februar 2010

Quellen: Jim Nichol, *Russian Military Reform and Defense Policy*, Washington: Congressional Research Service (CRS), 24.8.2011 (CRS Report for Congress 7-5700), S. 3ff; »Sergei Shoigu Appointed Defence Minister of the Russian Federation«, *President of Russia – Official Web Portal*, 6.11.2012, <<http://eng.kremlin.ru/transcripts/4591>> (Zugriff am 16.4.2013); »Rukovodstvo« [Die Leitung], *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, <http://structure.mil.ru/management/deputy/more.htm?id=11113936@SD_Employee> (Zugriff am 22.10.2013).

proportional sogar zu. Die Fälle systematischer Schikane von Soldaten (*dedovščina*) haben ein unverändert hohes Niveau.²¹ Gesetze werden dabei nicht nur von rangniedrigen Dienstgraden anhaltend missachtet. Laut Angaben von Militärstaatsanwalt Sergej Fridinskij hatten Offiziere im Jahr 2012 30 Prozent mehr Delikte zu verantworten als 2011. Bei *Kontraktniki* beträgt die Steigerungsrate 14 Prozent. Die Militärstaatsanwaltschaft äußert sich zudem besonders besorgt über den sprunghaften Anstieg der Drogenkriminalität.²²

Unter den sozialen Faktoren sollten staatliche Wohnungen für aktives und pensioniertes Personal

²¹ Ebd. sowie »Sly Figures of the Military Crimes«, *WPS Observer*, 22.4.2013, <www.wps.ru/en/index.html> (Zugriff am 18.7.2013).

²² »Glavnaja voennaja prokuratura podvela itogi raboty za 2012« [Die Hauptmilitärstaatsanwaltschaft kündigte die Ergebnisse ihrer Arbeit für 2012 an], 6.3.2013, <www.gvp.gov.ru/news/view/709/> (Zugriff am 27.4.2013).

einen wichtigen Anreiz bieten, eine Soldatenkarriere zu starten. Doch die einschlägigen Bauprogramme sind keine Erfolgsgeschichte. Obwohl für den Zeitraum 2008 bis 2011 330 Milliarden Rubel (7,7 Milliarden Euro) investiert wurden und weitere 80 Milliarden Rubel (1,8 Milliarden Euro) bis 2014²³ veranschlagt sind, ist die Diskrepanz zwischen Plansoll und Realität gravierend. Aufgrund unseriöser oder klassifizierter Informationen ist das Ausmaß des herrschenden Wohnraummangels schwer zu beziffern. Im Jahr 2013 wird die Zahl der Bedürftigen schätzungsweise auf über 50 000 ansteigen. Die Dunkelziffer scheint zudem beträchtlich zu sein. Sergej Stepašin, ehemaliger Vorsitzender des Rechnungshofs der Russischen Föderation, vermutete Ende 2012, dass auf den Wartelisten

²³ Vgl. »Minoborony podgotovilo dokumenty dlja vyplaty voennym deneg vmesto žil'ja« [Das Verteidigungsministerium hatte Dokumente vorbereitet für die Auszahlung von Geld statt Wohnraum an Soldaten], in: *Vzgljad*, 4.2.2013, <<http://vz.ru/news/2013/2/4/618843.html>> (Zugriff am 17.7.2013).

sogar rund 100 000 Offiziere, Fähnriche und Feldwebel verzeichnet sein könnten, denen gemäß gesetzlicher Vorgaben innerhalb von drei Monaten adäquater Wohnraum hätte zugewiesen werden müssen.²⁴ Und wer eine Wohnung bekommen hat, führt nicht selten Beschwerden wegen der Zuweisung abgelegener Wohnorte, anhaltender Probleme bei der Wasser- und Elektrizitätsversorgung sowie der Qualität der Bauausführung.

Im Kontrast zur Abschaffung von sozialen Vergünstigungen, wie der rabattierten Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel,²⁵ konnten Gehälter und Pensionen immerhin deutlich angehoben werden. Zusätzlich zum ohnehin existierenden populären Programm leistungsbezogener Bonuszahlungen aus Mitteln unbesetzter Dienstposten verfügte Präsident Dmitrij Medvedev zum 1. Januar 2012 einen Anstieg der Ruhegehälter um durchschnittlich 60 Prozent und nahezu eine Verdreifachung des Solds. Mit einem monatlichen Basissold von 34 000 Rubeln (830 Euro) erhält beispielsweise ein Feldwebel (*seržant*) auf der mittleren Führungsebene deutlich mehr als der russische Durchschnittsverdiener, dessen Monatseinkommen knapp 28 000 Rubel (700 Euro) beträgt.²⁶ Das zunächst nur auf Offiziere zugeschnittene finanzielle Bonussystem wurde nach dem Führungswechsel unter Putin auf alle Dienstgradgruppen ausgedehnt.²⁷ Trotz besserer Besoldung ist es aber auch nach über vier Reformjahren nicht gelungen, die Personalkrise bei den konventionellen Streitkräften zu überwinden.

Es liegt nun an Minister Šojgu, den realen Umfang der Armee deutlich zu erhöhen. Seine Möglichkeiten und Grenzen bei der Planung und Steuerung weiterer

organisatorischer Veränderungen ordnen sich jedoch in den Kontext des generellen Verhältnisses von Militär und Politik in Russland ein, in dem verfassungsgemäß der Präsident die dominierende Rolle spielt. Der Personalmangel in den russischen Streitkräften hat denn auch keine rein demographischen Ursachen. Vielmehr reflektiert er die Handlungsspielräume des militärpolitischen Managements in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren: etwa davon, wie die politische Kontrolle und Führungsverantwortung im Reformprozess ausgestaltet wird; welche Möglichkeiten bestehen, finanzielle Ressourcen zu mobilisieren, oder inwieweit militärische Organisationskultur berücksichtigt wird – eine Frage, die eng mit der nationalen Identität Russlands verwoben ist.

24 Jurij Gavrilo, »Kvartiry posčitali« [Die Wohnungen wurden gezählt], in: *Rossijskaja gazeta*, 5.12.2012, <www.rg.ru/2012/12/04/kvartiry-site.html> (Zugriff am 30.4.2013). Vgl. auch Katri Pynnöniemi, *Russia's Defence Reform. Assessing the Real Serdyukov Heritage*, Helsinki: The Finnish Institute of International Affairs (FIIA), März 2013 (FIIA Briefing Paper 126), S. 6, <www.fiaa.fi/assets/publications/bp126.pdf> (Zugriff am 30.10.2013).

25 Aleksandr Stepanov, »Prikazano vyzhit'« [Befohlenes Überleben], in: *Versija*, 21.10.2013, <http://versia.ru/articles/2013/oct/21/prikazano_vyzhit> (Zugriff am 12.11.2013).

26 Dabei unterliegt das Monatseinkommen sehr starken regionalen Schwankungen. Vgl. »Lohn- und Lohnnebenkosten – Russische Föderation«, *Germany Trade & Invest*, 9.7.2013, <<https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=840184.html>> (Zugriff am 24.9.2013).

27 Es handelt sich hierbei um Zuschläge, die auf der Grundlage eines Katalogs an Kriterien wie zum Beispiel Dienstzeit, Spezialisierung und jeweiliger Dienstposten gewährt werden. Vgl. IISS (Hg.), *The Military Balance 2013* [wie Fn. 13], S. 201.

Die Streitkräfte im Kontext des politischen Systems

Im politischen System und der Gesellschaft Russlands nimmt das Militär eine historisch begründete Sonderstellung ein. Einige Experten sind sogar der Überzeugung, »dass der Staat auf der Armee gegründet wurde«. ²⁸ Sie können dabei unter anderem auf den operativen Erfolg der sowjetischen Armee im Zweiten Weltkrieg verweisen. Er verhinderte letztlich den Verlust staatlicher Souveränität und territorialer Integrität – das Bemühen, beides zu bewahren, bildet den wichtigsten traditionellen Eckpfeiler der Außen- und Sicherheitspolitik Moskaus. Aus dem militärischen Triumph im »Großen Vaterländischen Krieg«, in dem Millionen Soldaten aller Ethnien ums Leben kamen, entstand ein identitätsstiftendes Narrativ, dessen nationale Bedeutung ungebrochen ist. Staatsidee, -prestige und Ansehen der Armee verschmolzen in der kommunistischen »Supermacht« zur dominierenden Leitvorstellung sicherheitspolitischer Debatten. Mit der Priorisierung, aber zugleich auch der Instrumentalisierung militärpolitischer Interessen ging der Ausbau des Rüstungssektors einher. Gleichzeitig erlangte der Generalstab als strategisch-operatives Führungsorgan der sowjetischen Streitkräfte ein Niveau an institutioneller Autonomie, das westliche Standards deutlich übersteigt.

1986 galt die 4,9 Millionen Soldaten umfassende Armee ²⁹ der UdSSR noch als Verteidiger des kommunistischen Blocks und als Garant für dessen Fortbestehen. Mit dem Kollaps des Vielvölkerstaats schwand dieses Image, Personalumfang und verfügbare Haushaltsmittel schrumpften. Das Ende des Kalten Krieges führte jedoch nicht zu einer grundlegenden Veränderung der militärischen Eigenwahrnehmung und Organisation. So blieben auch die Streitkräfte der Russischen Föderation weitgehend dem Leitbild einer Massenmobilisierungsarmee mit offizierlastigen Personalstrukturen und konventioneller Ausrichtung verhaftet. Parallel dazu nahmen Gewaltdelikte und Korrup-

tion katastrophale Dimensionen an. Im April 2008, nur wenige Monate vor Beginn der Serdjukov-Reformen, ermittelte beispielsweise eine Untersuchungskommission der Regierung, dass rund 30 Prozent der Verteidigungsmittel veruntreut würden. ³⁰

Die aufgezeigten Probleme wurden durch den wachsenden Einfluss informeller Netzwerke noch verschärft – im russischen Kontext ein gewichtiger Faktor, der bei der Interpretation von Entscheidungen der politischen Führung und der Stabilität des Regimes stets berücksichtigt werden muss. Die Herausforderung, den strukturellen und moralischen ³¹ Verfall der Streitkräfte aufzuhalten, war an sich schon gewaltig. Die Rolle informeller Netzwerke vergrößerte sie zusätzlich: Wie sollte man den geplanten Wandel durchsetzen, wenn sich einflussreiche ökonomische Interessengruppen der staatlichen Rüstungsindustrie, die weiterhin für großmaßstäbliche Panzerschlachten produzierte, gegen ihn stemmten und andere (militärisch strukturierte) bewaffnete Organe des aufgeblähten Sicherheitsapparats ihre Ressourcenansprüche geltend machten? ³² Nachdem insbesondere konservative Militärs und rüstungsnahe politische Entscheidungsträger jahrzehntelang erfolgreich Widerstand geleistet hatten, gelang es schließlich Anatolij Serdjukov, das Verteidigungsressort substantiell zu moder-

³⁰ Vgl. Roger N. McDermott, *The Reform of Russia's Conventional Armed Forces. Problems, Challenges, and Policy Implications*, Washington: Jamestown Foundation, 2011, S. 16.

³¹ »Moral« wird hier deskriptiv verstanden als Gesamtheit der sozial repräsentierten und im Persönlichkeitssystem der Individuen verankerten regelbezogenen Handlungsorientierungen und wechselseitigen Verhaltenserwartungen. Im Hinblick auf militärische Organisationen geht es speziell um hochgradige Disziplin und patriotisch-selbstloses Engagement. Vgl. Micha Werner, »Moral«, in: Jean-Pierre Wils/Christoph Hübenal (Hg.), *Lexikon der Ethik*, Paderborn/München u. a. 2006 S. 239–248.

³² Bettina Renz gibt einen Überblick über die unterschiedlichen militärisch organisierten Einrichtungen des Sicherheitssektors. Neben dem russischen Innenministerium (MVD), dem Ministerium für Zivil- und Katastrophenschutz (MSS) und dem Justizministerium gibt es weitere Agenturen und föderale Behörden, denen teilweise mehr als 100 000 Soldaten unterstellt sind. Vgl. Bettina Renz, »Russia's »Forces Structures« and the Study of Civil-Military Relations«, in: *The Journal of Slavic Military Studies*, 18 (Dezember 2005) 4, S. 559–585 (562f).

²⁸ »That the state was founded on the army« (zitiert in: Thomas Gomart, *Russian Civil-Military Relations: Putin's Legacy*, Washington: Carnegie Endowment for International Peace, 2008, S. 23).

²⁹ Jim Nichol, *Russian Military Reform and Defense Policy*, Washington: Congressional Research Service (CRS), 24.8.2011 (CRS Report for Congress 7-5700), S. 1.

nisieren. Die seit Ende 2012 in der russischen Öffentlichkeit kolportierte Behauptung, er trage die alleinige Verantwortung für die Neuausrichtung und damit zusammenhängende Missstände der Streitkräfte, greift allerdings zu kurz.

Zentrale militärpolitische Rolle des Präsidenten

Gemäß Verfassung hat der Präsident die zentrale Rolle in der Außen- und Sicherheitspolitik Russlands. Bis auf wenige Ausnahmen sind daher relevante Entscheidungen in diesen Politikfeldern Parlament und Regierung entzogen und werden beim Staatsoberhaupt akkumuliert.³³ Strategie und konkrete Umsetzung von Militärreformen hängen insofern stark von der individuellen Ausgestaltung des persönlichen Verhältnisses zwischen Staatsoberhaupt und Spitze des Verteidigungsministeriums sowie Generalstabs ab.

Serdjukov war jedenfalls die notwendige De-facto-Unterstützung höchster politischer Ebenen sicher. Obwohl sich nach dem Machtwechsel im Mai 2008 – Dmitrij Medvedev übernahm das Amt des Präsidenten, Putin wurde als Ministerpräsident bestätigt – Differenzen im innen- und außenpolitischen Sicherheitsdiskurs abzeichneten,³⁴ blieb der Reformkurs unangestastet: ein klares Indiz dafür, dass das Duumvirat den Verteidigungsminister einhellig mandatierte.³⁵ Während Medvedev anfangs allerdings aktiv auf die Vor-

bereitung und Umsetzung des Programms Einfluss nahm, verlagerte er sein Interesse allmählich auf ein nationales Modernisierungsprojekt, das vor allem auf ökonomische Ziele ausgerichtet war. Hatte er als nationaler Befehlshaber im Georgienkonflikt und bei der Ankündigung notwendiger »Veränderungen des Antlitzes der Streitkräfte« noch Entschlossenheit demonstriert,³⁶ übte er in den Auseinandersetzungen mit Fragen der militärpolitischen Zukunft Russlands zusehends Zurückhaltung. Der Präsident äußerte sich zwar noch gelegentlich zur Dringlichkeit einzelner Projekte und schaltete sich in Konflikte über die Preisgestaltung nationaler Rüstungsgüter ein.³⁷ Dennoch vermied er es, übergeordnete Hintergründe und Ziele der Umstrukturierung offiziell zu thematisieren, was er weitgehend dem Verteidigungsressort überließ³⁸ – ein Vorgehen, das dem Prestige des Präsidialamts und den Reformen nicht nur in den Augen konservativer Kreise des Militärs und der Politik abträglich war. Sugerierte dies doch der Öffentlichkeit, dass Serdjukov ohne klare strategische Vorgaben handelte.

Demgegenüber machte Putin im Februar 2012 vor seiner Wiederwahl medienwirksam deutlich, dass er eine klare Vorstellung von der Zukunft der Militärs im sicherheitspolitischen Gefüge des Landes hat: Russland »könne nicht nur auf diplomatische und ökonomische Methoden angewiesen sein, um [außenpolitische] Widersprüche zu beheben und Konflikte beizulegen«. Der weiteren dynamischen Entwicklung der Streitkräfte käme insofern eine »Schlüsselpriorität« in der Regierungsarbeit der kommenden Jahre zu. »Die Armee müsse professionell werden«, die für die

33 Als Inhaber der obersten Befehls- und Kommandogewalt ist der Präsident nicht nur befugt, die militärische Führung zu ernennen oder zu entlassen. Er setzt auch das wichtigste sicherheitspolitische Entscheidungsgremium auf föderaler Ebene ein, den Nationalen Sicherheitsrat, den er zugleich leitet. Der Präsident ist außerdem autorisiert, die Militärdoktrin zu bestätigen. Das Verteidigungsressort ist ihm direkt unterstellt, der Premierminister hat insofern formell keine unmittelbare Kontrolle über dieses Ministerium. Vgl. Eberhard Schneider, *Das politische System der Russischen Föderation. Eine Einführung*, 2. Aufl., Wiesbaden 2001, S. 125/311; »Commander-in-Chief of the Armed Forces«, *President of Russia – Official Web Portal*, Auszug der Verfassung der Russischen Föderation, <<http://archive.kremlin.ru/eng/articles/president06.shtml>> (Zugriff am 7.5.2013).

34 Vgl. Stephen J. Blank, »Civil-Military Relations and Russian Security«, in: Stephen J. Blank (Hg.), *Civil-Military Relations in Medvedev's Russia*, Carlisle: Strategic Studies Institute, U.S. Army War College, Januar 2011, S. 1–76 (44ff), <www.strategicstudiesinstitute.army.mil/pdffiles/pub1038.pdf> (Zugriff am 29.10.2013).

35 Vgl. McDermott, *The Reform of Russia's Conventional Armed Forces* [wie Fn. 30], S. 308.

36 Dmitrij Medvedev, »Vstupitel'noe slovo na vstreče s komandujuščimi voennymi okrugami« [Einführende Worte beim Treffen mit den Kommandeuren der Militärbezirke], *President of Russia – Official Web Portal*, 26.9.2008, <www.kremlin.ru/transcripts/1535> (Zugriff am 29.5.2013).

37 Vgl. Pavel K. Baev, »The Continuing Revolution in Russian Military Affairs: Toward 2020«, in: Maria Lipman/Nikolay Petrov (Hg.), *Russia in 2020: Scenarios for the Future*, Washington/Moskau u.a.: Carnegie Endowment for International Peace, 2011, S. 349–370 (352).

38 Symptomatisch ist das 2009 publizierte und als politischer Umbruch gewertete Manifest »Vorwärts, Russland!«, das nur indifferente Absichten für die Zukunft der Streitkräfte erkennen lässt. Medvedev führt darin aus, dass die Russische Föderation »gut bewaffnet« sein wird. Darum werde es auch niemandem gelingen, »Russland selbst oder unsere Verbündeten zu bedrohen« (Dmitrij Medvedev, »Rossija, vperëd!« [Vorwärts, Russland!], *President of Russia – Official Web Portal*, 10.9.2009, <<http://news.kremlin.ru/transcripts/5413>> [Zugriff am 23.5.2013]).

männliche Bevölkerung geltende »ehrenvolle« Wehrpflicht werde zunächst aber nicht abgeschafft.³⁹

Diese Gewichtung außenpolitischer Instrumente lässt sich jedoch nur angemessen bewerten, wenn man innenpolitische Faktoren einbezieht. Die politische Führung befindet sich seit dem Jahreswechsel 2011 auf 2012 in einer Legitimitätskrise.⁴⁰ Um die Präsidentschaftswahlen im März 2012 zu gewinnen und das Regime anschließend zu stabilisieren, setzte Putin auf eine Mischung aus patriotischer Gesinnung, Militarismus, Beschwörung westlicher Feindstereotypen und moralisch-religiösem Populismus. Die von ihm initiierte nationalkonservative Kampagne instrumentalisiert den Sicherheitssektor und weist den Streitkräften eine traditionelle Rolle im Zentrum der Gesellschaft zu – in einer von allen Seiten und primär von den Vereinigten Staaten von Amerika »belagerten Festung Russland« ist jeder Bürger im Grunde Soldat.⁴¹ Verweise darauf, dass die Armee den Staat schon in der Vergangenheit vor »der Erniedrigung und [letztlich] der Auslöschung bewahrt« habe,⁴² fördern die Mystifizierung einer Verbindung von nationalem Schicksal und militärischer Stärke. Sie führen jedoch gleichzeitig zu Widersprüchen – im Gegensatz zur rhetorischen Warnung vor konventionellen Aggressoren aus dem Westen sucht das Verteidigungsministerium weiterhin aktiv die pragmatische Kooperation und den Erfahrungsaustausch mit Nato-Staaten.⁴³

Ungeachtet des ideologischen »Mantels« knüpft Putin nahtlos an die militärpolitische Agenda seiner ersten beiden Amtszeiten als Präsident Russlands an. Deren Reichweite ging nach und nach über Finanzierungsfragen und die Bewahrung des institutionellen Status quo hinaus. Bereits 2001 durchbrach er das

Monopol, das die Militärs auf den Leitungsposten des Verteidigungsministeriums hatten. Sergej Ivanov, ein langjähriger Freund des Präsidenten und Generaloberst d. R. des Inlandsgeheimdienstes FSB, wurde zum Verteidigungsminister ernannt. 2004 führte der seit Jahren schwelende Kompetenzstreit zwischen Generalstab und Ministerium erneut zu einer Grundsatzentscheidung Putins, die für die Militärelite nachteilig war. Der Generalstab verlor seine Eigenverantwortlichkeit in operativen Belangen und wurde dem Ministerium eindeutig unterstellt.⁴⁴ Doch trotz institutioneller Aufwertung gelang es auch Ivanov nicht, den jahrzehntelangen Modernisierungstau bei den Streitkräften wirksam aufzulösen. Erst als Anatolij Serdjukov, ein Zivilist ohne einschlägigen militärischen Hintergrund, zum Minister ernannt und die bereits 2007 begonnene Erarbeitung umfassender Reformpläne⁴⁵ fortgesetzt wurde, trat eine effektive Wende ein.

Serdjukovs Management

Der ehemalige Leiter der föderalen Steuerbehörde nutzte den ihm gewährten Handlungsspielraum für eine organisatorisch-kulturelle Schocktherapie. Inmitten einer hauptsächlich an ökonomischen Kriterien ausgerichteten Ausweitung politischer Kontrolle ordnete er 2009 eine fundamentale Neustrukturierung von Ministerium und Generalstab an.⁴⁶ Ohne offizielle Erläuterung oder erkennbare Gesamtstrategie wurden Kerneinrichtungen der militärischen Führung – die Hauptverwaltungen für Operationsführung (GOU), Organisation und Mobilmachung (GOMU) sowie Militärisches Nachrichtenwesen (GRU) – personell dras-

39 »Vladimir Putin: Byt' sil'nymi: garantii nacional'noj bezopasnosti dlja Rossii« [Vladimir Putin: Stark sein: Garantien der nationalen Sicherheit für Russland], in: *Rossijskaja gazeta*, 20.2.2012, <www.rg.ru/2012/02/20/putin-armiya.html> (Zugriff am 30.9.2013).

40 Vgl. Hans-Henning Schröder, »Wirtschaftswachstum, Sozialstaat und geistig-moralische Wende. Die innenpolitische Agenda der dritten Putin-Administration«, in: *Russland-Analysen*, (19.4.2013) 255, S. 7–10 (10).

41 Alexander Golts, »The Armed Forces in 2020: Modern or Soviet?«, in: Lipman/Petrov (Hg.), *Russia in 2020: Scenarios for the Future* [wie Fn. 37], S. 371–392 (373).

42 »Vladimir Putin: Byt' sil'nymi: garantii nacional'noj bezopasnosti dlja Rossii« [Vladimir Putin: Stark sein: Garantien der nationalen Sicherheit für Russland] [wie Fn. 39].

43 Vgl. »Russland betrachtet die Nato nicht als potentiellen Gegner« [wie Fn. 9], S. 14. Diese Bewertung teilten auch russische und deutsche Militärexperten in Gesprächen mit dem Autor.

44 Vgl. Dale R. Herspring, *Civil-Military Relations and Shared Responsibility. A Four-Nation Study*, Baltimore 2013, S. 252.

45 Vgl. Baev, »The Continuing Revolution in Russian Military Affairs: Toward 2020« [wie Fn. 37], S. 351.

46 Je nach Zuordnung einzelner Dienstposten divergieren die Angaben zum Ausmaß der Personalkürzungen beträchtlich. Dmitrij Gorenburg beziffert beispielsweise die Stärke des Generalstabs (einschließlich assoziierter Planstellen) vor den Reformmaßnahmen mit 22 000 Posten, Charles Bartles geht von 10 523 Mitarbeitern aus. Dementsprechend variieren auch die Angaben zu den Zielgrößen zwischen 8500 und 3500 Dienstposten. Vgl. Dmitrij Gorenburg, *Russia's New Model Army. The Ongoing Radical Reform of the Russian Military*, September 2009 (PONARS Eurasia Policy Memo Nr. 78), <www.ponarseurasia.org/sites/default/files/policy-memos-pdf/pepm_078.pdf> (Zugriff am 31.5.2013); Charles K. Bartles, »Defense Reforms of Russian Defense Minister Anatolii Serdyukov«, in: *The Journal of Slavic Military Studies*, 24 (Januar–März 2011) 1, S. 55–80 (77).

tisch verkleinert, Funktionen mehrfach neu zugeordnet oder privatisiert, Unterstellungsverhältnisse geändert. Im Verlauf dieses Prozesses wurde die Personalverwaltung schließlich bei Armeegeneral d. R. Nikolaj Pankov gebündelt, Staatssekretär und einer der Stellvertretenden Verteidigungsminister. Damit verlor das Militär auch die unmittelbare Zuständigkeit für die Rekrutierung von Wehrpflichtigen, Zeitsoldaten und Berufsunteroffizieren. Die Hauptverwaltung für Gefechtsausbildung (GUBP) im Generalstab wurde aufgelöst, die Verantwortung für höhere Bildungseinrichtungen in die Administration des Ministers ausgelagert. Unter den 16 neuen Abteilungen oder Referaten, die bis 2012 entstanden, vereinigte die Hauptverwaltung für die Arbeit mit Personal (GURLS) überdies alle Strukturen, die auf ministerieller Seite zur Überwachung der Aufrechterhaltung von Disziplin und Moral der Streitkräfte dienen (siehe Grafik 1, S. 22).⁴⁷

Diese Maßnahmen beschnitten die Unabhängigkeit des Generalstabs zusätzlich, verursachten aber auch Dysfunktionalitäten, einen signifikanten Verlust fachlicher Kompetenzen und erhebliche Demotivation. Das wiederum beeinträchtigte die planmäßige Umsetzung und Koordination des Reformprogramms auf allen militärischen Führungsebenen. Für Entscheidungen des Ministers schienen diese Auswirkungen hingegen von zweitrangiger Bedeutung zu sein.⁴⁸ So veranlassten ihn auch die sich anstauende Kritik und vermehrte Illoyalität nicht dazu, mehr Rücksicht auf die Ansichten des Militärs zu nehmen. Serdjukov begegnete der verbreiteten Ablehnung mit einer rigorosen Personalpolitik: Offiziere, die seine Agenda behinderten oder deren Leistung und Engagement zu wünschen übrigen ließen, wurden aus leitenden Positionen entfernt, versetzt oder traten freiwillig zurück, um reformwilligeren – und zumeist truppenerfahrenen – Kommandeuren Platz zu machen. Bereits im Juni 2008 tauschte der Minister den reformkritischen Generalstabschef Armeegeneral Jurij Baluevskij gegen Armeegeneral Nikolaj Makarov aus, der seit April 2007

als Erster Stellvertretender Verteidigungsminister für den Rüstungsbereich verantwortlich war.⁴⁹ Makarov, durch langjährige Kommandos in unterschiedlichen Militärbezirken eher ein Außenseiter im Geflecht der militärischen Seilschaften Moskaus und daher abhängig von der Gunst seiner politischen Protegés, fungierte schon bald als Motor des Reformmanagements.

Wie Baluevskij erging es – bis auf wenige Ausnahmen – sämtlichen Stellvertretern des Ministers, Oberbefehlshabern der Teilstreitkräfte und Waffengattungen sowie Kommandeuren der Distrikte und Flotten. Die gegen eine Vielzahl hochrangiger Militärs gerichteten Maßnahmen nahmen solche Dimensionen an, dass sie in der Presse vielfach als »Säuberung« der militärischen Eliten beschrieben wurden.⁵⁰ Allein in den ersten 18 Monaten der Amtszeit Serdjukovs wurden 500 höhere Offiziere, darunter 16 Generale, unter dem Vorwurf der Korruption angeklagt.⁵¹ Parallel dazu wurde eine »Zivilisierung« der militärischen Strukturen eingeleitet. Der Anteil ziviler Mitarbeiter stieg zwischen 2007 und Mitte 2012 von 16 auf über 40 Prozent.⁵² Enge Vertraute oder Mitarbeiter der Steuerbehörde, wie Dmitrij Čuškin, Tat'jana Ševcova und Elena Kozlova, übernahmen drei der insgesamt acht Posten eines Stellvertretenden Ministers.⁵³

Da die bürokratischen Widerstände gegen grundlegende Reformen bereits seit zwei Jahrzehnten bestanden und die Präsidenten enge Zeitpläne für den Organisationswandel vorgaben, war Serdjukov geradezu gezwungen, korrupte Netzwerke und die zu weiten Teilen noch den Maßstäben einer Massenmobilisierung verhafteten Denkmuster unkooperativ aufzubrechen. Sowohl die kurzfristigen Maßnahmen zur Schaffung einer Basis loyaler, von ihm kontrollierter Mitstreiter als auch das Streben nach primär ökonomischer

⁴⁷ Vgl. Märta Carlsson, *The Structure of Power – an Insight into the Russian Ministry of Defence*, Stockholm: Swedish Defense Research Agency (FOI), November 2012, S. 26ff.

⁴⁸ Grigorij Zacharov, »Čet' i ›Dostoinstvo‹ – v rynočnyj obrot« [»Ehre« und »Würde« – in der Vermarktung], in: *Sovetskaja Rossija*, 29.1.2009, <www.sovross.ru/modules.php?name=News&file=article&sid=4587> (Zugriff am 28.5.2013); Aleksandr Gol'c, »Zvezdopad« [Sternschnuppen], in: *Ežednevnyj žurnal*, 15.1.2010, <www.ej.ru/?a=note&id=9792> (Zugriff am 28.5.2013).

⁴⁹ »Informacija o rukovoditele« [Informationen über die Führung], *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, <http://structure.mil.ru/management/info.htm?id=11588287@SD_Employee> (Zugriff am 6.6.2013).

⁵⁰ Sergej Turčenko/Jurij Rubcov, »Kadrovij smerč unes eščë dvuch generalov i admirala. V armii načalas' novaja volna čistok« [Der Kadertornado erfasst noch zwei Generale und einen Admiral. In der Armee begann eine neue Welle der Säuberung], *Svobodnaja Pressa*, 4.6.2009, <<http://svpressa.ru/issue/news.php?id=9670>> (Zugriff am 27.5.2013).

⁵¹ Bartles, »Defense Reforms of Russian Defense Minister Anatolij Serdyukov« [wie Fn. 46], S. 75.

⁵² Vgl. Ivan Safronov, »Štabnye mučenija« [Qualereien des Stabes], in: *Kommersant'*, 2.4.2012, <www.kommersant.ru/doc/1901452> (Zugriff am 27.5.2013).

⁵³ Carlsson, *The Structure of Power – an Insight into the Russian Ministry of Defence* [wie Fn. 47], S. 13.

mischer Effektivität behinderten zugleich jegliche Ansätze, ein gemeinsames Verständnis für die Notwendigkeit angeordneter Veränderungen und deren Umsetzung durch eine konsolidierte Führungsstruktur auszuprägen.⁵⁴ Das Offizierkorps, das für die wirksame Ausgestaltung organisatorischer Veränderungen auf allen Ebenen unabdingbar war, sah sich mit fachlich unausgereiften Entscheidungen konfrontiert und wurde gleichzeitig zum Hauptadressaten geplanter Rationalisierungen. Die übergreifende Bereitschaft zur Mitgestaltung, die für eine erfolgreiche Modernisierung der Streitkräfte notwendig ist, und das Vertrauen in die Kompetenzen der politischen Führung wurden auf diese Weise nicht gefördert, sondern vermutlich im Keim erstickt.

Spätestens mit Beginn 2010 verschärfte sich die Isolierung der Reformer zusehends. Die neue – jahrelang verzögerte – Militärdoktrin erwies sich in weiten Teilen als unbrauchbar, um die Schaffung eines »Neuen Antlitzes« der Armee zu begründen. Sowohl Befürworter als auch Gegner traditioneller Personal- und Materialstrukturen hatten sich durchgesetzt, was eine eklatante Inkohärenz der Bedrohungsanalyse und der daraus abgeleiteten Empfehlungen zu Folge hatte.⁵⁵ Die deutliche Divergenz zwischen Doktrin und konkreter Planung traf auf eine ohnehin vorhandene öffentliche Skepsis gegenüber der Effektivität der Militärreformen.⁵⁶ Lobbyisten der Rüstungsindustrie erhoben massive Vorwürfe, unabhängige Experten unter-

stellten den Ansätzen des Ministeriums »Experimentalcharakter« und warfen Serdjukov gleichzeitig Desinformation und Täuschung vor.⁵⁷ Obwohl Kernelemente der Modernisierung bereits seit den 1990er Jahren im Streitkräftediskurs durchgängig thematisiert wurden,⁵⁸ wirkten die Entscheidungen des Ministers zur konkreten Umsetzung wie spontane Ideen, die selbst er – nach über drei Jahren im Amt – noch als »Basis zukünftiger Anpassungen« bezeichnete.⁵⁹

Die politische Führung reagierte sehr spät auf die sich ausweitende Krise, in die das Image der Reformen geraten war. Nachdem einflussreiche Veteranenorganisationen gegen das von Soldaten als demütigend empfundene Verhalten des Ministers protestiert hatten,⁶⁰ wurde Serdjukov im Oktober 2010 von Medvedev angewiesen, sich um eine Verbesserung der strategischen Kommunikation zu bemühen. Weder die daraufhin anberaumten Konsultationen mit hochrangigen Militärs noch eine kurzfristig initiierte Umstrukturierung des Gesellschaftsrats⁶¹ beim Verteidi-

54 Vgl. u.a. Pavel K. Baev, *Russian Military Perestroika*, Washington: Center on the United States and Europe at Brookings, 29.4.2010 (US–Europe Analysis Series Nr. 45), <www.brookings.edu/~media/research/files/papers/2010/4/29%20russia%20military%20baev/0429_russia_military_baev.pdf> (Zugriff am 3.6.2013).

55 Die Streitkräfte sollen beispielsweise auf die »Ausbildung hochprofessioneller Militärangehöriger« ausgerichtet werden; gleichzeitig will man jedoch ein »rationales Verhältnis von Einheiten in permanenter Einsatzbereitschaft und mobilisierbaren Einheiten« sicherstellen (*Voennaja doktrina Rossijskoj Federacii* [Die Militärdoktrin der Russischen Föderation], *Sovet Bezopasnosti Rossijskoj Federacii – Dokumenty*, <www.scrf.gov.ru/documents/33.html> [Zugriff am 23.5.2013]) – man kann nicht professionelle Militärangehörige fordern und zugleich weiter auf die Wehrpflicht bauen. Nach einem Jahr Dienstzeit kann ein Soldat oder Reservist nicht sein »Handwerk« beherrschen.

56 Im Zeitraum 2010–2012 zweifelte über ein Drittel der Bevölkerung daran, dass die Armee fähig ist, Russland zu verteidigen. Vgl. »Rossijanie ob oboronosposobnosti armii« [Russen über die Verteidigungsfähigkeit der Armee], *Levada-Centr*, 22.2.2013, <www.levada.ru/22-02-2013/rossijanie-ob-oboronosposobnosti-armii-press-vypusk-k-23-fevralja> (Zugriff am 20.8.2013).

57 Anatolij Cyganok (Leiter des russischen Zentrums für Prognosen der Streitkräfte), »Plastičeskaja Chirurgija« [Plastische Chirurgie], in: *Vremja novosti*, 26.11.2009, <www.vremya.ru/2009/218/4/242452.html> (Zugriff am 31.5.2013); Vasilij Belozeroz/Aleksandr Savinkin, »Optimal'nyj sposob komplektovanija – kakov on?« [Das optimale System der Komplettierung – Was ist es?], in: *Voенно-промышленный курьер*, 1.12.2010, <www.vpk-news.ru/articles/6968> (Zugriff am 31.5.2013).

58 Sowohl die Gliederung in Brigaden als auch die Aufstellung teilstreitkraftgemeinsamer Kommandos (Joint Strategic Commands) waren beispielsweise Ziele der Bemühungen von Verteidigungsministern wie Dmitrij Jazov, Pavel Gračov und Igor Sergeev.

59 Äußerung Serdjukovs bei einem Treffen mit Kommandeuren am 25.11.2010, zitiert in: McDermott, *The Reform of Russia's Conventional Armed Forces* [wie Fn. 30], S. 329f.

60 Beispielsweise hatte Serdjukov am 30. September 2010 bei einem Besuch der Offizierschule der VDV in Rjazan' angeblich deren Kommandeur, Oberst und »Held der Russischen Föderation«, Andrej Krasov, bei einem Disput über den eigenmächtigen Bau einer Garnisonskirche herabwürdigend behandelt und beleidigt. In einem Schreiben an Premier Putin und Patriarch Kirill (Orthodoxe Kirche) forderte der Vorstand der Vereinigung der Luftlandtruppen Russlands Konsequenzen für den Minister. Vgl. Natal'ja Bašlykova/Pavel Korobov, »Ministr oborony atakoval cerkov'« [Der Verteidigungsminister attackierte die Kirche], in: *Kommersant*, 18.10.2010, <www.kommersant.ru/doc/1524481> (Zugriff am 10.6.2013).

61 Eine zentrale Funktion des Gremiums ist die informative Beteiligung von Bürgern und gesellschaftlichen Vereinigungen sowie der Dialog mit der Führung des Ministeriums zur Entwicklung der Streitkräfte. Der Rat existiert seit August 2006 und verfügt aktuell über 53 Mitglieder, die in 8 Kommissionen organisiert sind. Diese widmen sich Themen wie

gungsministerium hatten jedoch eine entscheidende Veränderung in der Perzeption des Vorhabens zur Folge. Obwohl Serdjukov nach der Wiederwahl Putins im Amt bestätigt wurde, verstummten die Spekulationen über dessen politische Zukunft nicht mehr. Sergej Nebrenčín, Direktor des russischen Instituts für die Kampfführung mit Informationen der Stiftung nationale und internationale Sicherheit,⁶² prognostizierte bereits 2009 in einem Interview, dass »dieses Team von Reformern eingesetzt wurde, um eine Säuberungsaktion durchzuführen, und dann gehen wird. Anschließend wird ein neuer Minister ernannt – populärer und mehr in den Streitkräften akzeptiert. Das wird das Ende dieser Angelegenheit sein.«⁶³ Seine Einschätzung sollte sich bewahrheiten.

Ansätze des neuen Verteidigungsministers

Die Übernahme des krisengeschüttelten Verteidigungsressorts ist allerdings auch für Armeegeneral Sergej Šojgu mit dem Risiko verbunden, sein bislang hohes Ansehen in Militär, Politik und Bevölkerung zu verlieren.⁶⁴ Seine reichen Erfahrungen als Gouverneur und langjähriger Leiter des – ebenfalls mit einer hohen Zahl bewaffneter Organe ausgestatteten – Ministeriums für Zivil- und Katastrophenschutz (MŠS) zählen im informellen militärpolitischen Interessentkartell nur bedingt. Abgesehen davon besetzen die mutmaßlichen Drahtzieher der Entlassung seines Vorgängers weiterhin Spitzenpositionen in Präsidialadministration und Regierung und haben direkten Zugang zu Putin. Insofern dürften auch Partikularinteressen berücksichtigt werden, wenn über eine Korrektur bisheriger Reformen nachgedacht wird. Šojgus Vergangenheit als Katastrophenschutzminister und der ihm durch Putin verliehene Dienstgrad zäh-

len hingegen umso mehr in der Wahrnehmung des ihm unterstellten Militärs. Allein die Tatsache, dass das MŠS unter seiner Ägide gegründet wurde und achtzehn Jahre erfolgreich bestehen konnte, prädestiniert Šojgu zudem für die langfristige Bewältigung komplexer Aufgaben.

Verhalten und Handeln des Ministers zeugen von dem Wissen um die Schwächen seines Vorgängers. Anders als Serdjukov nutzt Šojgu regelmäßig Videokonferenzen und Interviews, um ein – alle Dienstgradgruppen und Führungsebenen übergreifendes – Verständnis dafür zu wecken, dass weitere Maßnahmen notwendig sind. Es gehe ihm nicht »um die Verabschiedung oder Aufhebung einzelner Beschlüsse«, sondern »um die Lösung einer globalen Aufgabe – die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit«.⁶⁵ Šojgu nutzt verschiedene Wege und Mittel, um diesem Ziel näherzukommen. Ob auf dem Parkett einer »Europäischen Sicherheitskonferenz«, bei zahlreichen Truppenbesuchen und Videokonferenzen oder in der Diskussion mit ausländischen Amtskollegen: Der Minister sucht den direkten Dialog und internationalen Erfahrungsaustausch, interessiert sich augenscheinlich für die Belange der Kommandeure und scheut auch nicht davor zurück, außenpolitische Entwicklungen zu thematisieren.⁶⁶ Mit der Erweiterung des Gesellschaftsrats beim Verteidigungsministerium um 19 Personen, hauptsächlich Vertreter von Medien und kreativen Berufen,⁶⁷ signalisiert er zudem Bereitschaft, dieses – unter seinem Vorgänger eher vernachlässigte – öffentliche Gremium zu stärken. Die Intensivierung der Zusammenarbeit zielt allerdings nicht in erster Linie auf den Ausbau gesellschaftlicher Kontrollmechanismen, sondern dient eher dazu, Programme für die Steigerung der Attraktivität des Wehrdienstes zu entwickeln.

In der ministeriellen Verwaltung und beim Generalstab zeigte sich bereits innerhalb weniger Wochen, dass Šojgu die Strukturen des zivil-militärisch besetzten Führungs- und Verwaltungsapparats neu ausricht-

der patriotischen Erziehung in den Streitkräften oder dem Schutz der Rechte von Soldaten. Vgl. »Obščestvennyj sovet – O sovete« [Gesellschaftsrat – Über den Rat], *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, <http://stat.function.mil.ru/function/public_board.htm> (Zugriff am 12.11.2013).

⁶² Russische Bezeichnung: »Institut informacionnyh vojn Fonda nacional'noj i meždunarodnoj bezopasnosti«.

⁶³ Jaroslav Tamancev, »Rukovodstvo Minoborony smenjat uže k oseni« [Die Führung des Verteidigungsministeriums wird schon zum Herbst wechseln], *Segodnja.Ru*, 16.1.2009, <www.segodnja.ru/content/18858> (Zugriff am 2.6.2013).

⁶⁴ Vgl. Julija Coj/Petr Kozlov, »Sergej Šojgu vozglavil rejting pravitel'stva« [Sergej Šojgu führte das Rating der Regierung an], in: *Izvestija*, 20.5.2013, <<http://izvestia.ru/news/550583>> (Zugriff am 5.6.2013).

⁶⁵ Vladimir Sungorkin/Viktor Baranec, »Sergej Šojgu: »Reforme armii nužen zdravij cmysl« [Die Armee reform braucht einen gesunden Menschenverstand], in: *Komsomol'skaja pravda*, 11.2.2013, <www.kp.ru/daily/26030/2947853> (Zugriff am 10.6.2013).

⁶⁶ Vgl. Jurij Gavrilov, »Za liniej Mannergejma« [Hinter der Mannerheimlinie], in: *Rossijskaja gazeta*, 30.5.2013, <www.rg.ru/2013/05/29/armiya-site.html> (Zugriff am 12.6.2013).

⁶⁷ »Obščestvennyj sovet – sostav soveta« [Gesellschaftsrat – Zusammensetzung des Rats], *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, <http://stat.function.mil.ru/function/public_board/membership.htm> (Zugriff am 12.6.2013).

tet und mit kompetentem Personal ausstattet (siehe Kasten 3). Neben Ruslan Calikov, ehemaliger Stellvertretender Minister am MŠS, ernannte der Minister Jurij Borisov, vordem Stellvertretender Leiter der Militärisch-Industriellen Kommission der Regierung (VPK) und Spezialist für nationale Rüstungspolitik, zu Stellvertretern. Borisov ersetzt Aleksandr Suchorukov, einen der Günstlinge Serdjukovs. Ähnlich erging es bis auf Tat'jana Ševcova allen hohen Beamten, die aus der föderalen Steuerbehörde rekrutiert wurden. Nur sie verblieb zusammen mit Staatssekretär Nikolaj Pankov und Anatolij Antonov auf den durch Serdjukov zugewiesenen Posten ziviler Stellvertretender Minister.⁶⁸ Pankov erhält zudem mehr administrative Kompetenzen: Šojgu ordnete ihm die seinem Vorgänger direkt unterstellte Abteilung für Bildung und das Inspektorat für Personal zu, ebenso wie die neu gegründete Verwaltung für Kultur. Verantwortung wird somit einerseits delegiert, andererseits beim Staatssekretär gebündelt (siehe Grafik 2, S. 23) – ein ausdrücklicher Wunsch des Ministers.⁶⁹

Aktive Militärs wurden an der Führungsspitze erneut gestärkt. Der Posten eines der zwei Ersten Stellvertreter ging an Armeegeneral Arkadij Bachin, ehemals Kommandeur des Militärdistrikts West. Im gewandelten Gefüge der Stellvertreter Šojgu übernimmt Bachin die Schlüsselrolle in Fragen der personellen Einsatzbereitschaft.⁷⁰ Dazu steht ihm unter anderem die im Ministerium wieder aufgestellte Hauptverwaltung für Gefechtsausbildung (GUBP) zur Verfügung. Im November 2012 wurde Generaloberst Oleg Ostapenko ebenfalls zu einem der Stellvertretenen Verteidigungsminister ernannt. Bis zu seinem Wechsel an die Spitze der föderalen Weltraumagentur »Roskosmos« im Oktober 2013 war er hauptverant-

wortlich für den Ausbau des wissenschaftlich-technologischen Forschungssektors der Streitkräfte. Eine eigens zu diesem Zweck geschaffene Hauptverwaltung für wissenschaftliche Tätigkeiten und technologische Begleitung von Innovationsforschung (GUNID) unterstreicht die große Bedeutung, die der Forschung für die Zukunft des gesamten Wehrsystems beigemessen wird.⁷¹ Armeegeneral Valerij Gerasimov, der neue Chef des Generalstabs und neben Bachin Erster Stellvertretender Minister, Generaloberst Pavel Popov und Generalleutnant Jurij Sadovenko, hochrangige Mitarbeiter Šojgus im MŠS, sowie der seit 2010 amtierende Armeegeneral Dmitrij Bulgakov komplettieren die Liste militärischer Stellvertreter des Ministers.

Nach Jahren der »zivilisierenden« Personalpolitik in den Führungsetagen des Ministeriums sind nun wieder fünf der mittlerweile insgesamt zehn höchsten Positionen von aktiven Soldaten besetzt. Doch sollte dies nicht als Indiz für einen traditionalistischen Kurswechsel interpretiert werden. Der Minister gab dem Militär zwar einen Teil seiner Symbole zurück und belebte überkommene Traditionen neu. Er erfüllte auch Forderungen nach einer Revision der Ausbildungs- und Bildungseinrichtungen und nach einer personellen Verstärkung der Kommandostrukturen der Teilstreitkräfte.⁷² Ungeachtet all dieser Maßnahmen, die sich mit Akzeptanz- und Loyalitätserwägungen begründen lassen, ist aber davon auszugehen, dass die Entwicklung professionellerer und kompakterer Streitkräfte fortgesetzt wird. Für diese Einschätzung spricht beispielsweise, dass Armeegeneral Gerasimov, als Stellvertreter des früheren Generalstabschefs Makarov über zwei Jahre lang unmittelbar am Reformmanagement beteiligt, der Posten seines ehemaligen Chefs übertragen wurde.⁷³ Ein weiteres Indiz sind die bisherigen Verlautbarungen, nach denen an der Zielgröße von einer Million aktiven Soldaten

⁶⁸ Pankov wurde von Putin 2009 aus dem militärischen Dienst entlassen und in ein ziviles Arbeitsverhältnis beordert. Vgl. »Biografija« [Die Biografie], *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, <http://structure.mil.ru/management/deputy/more.htm?id=10330299@SD_Employee> (Zugriff am 13.11.2013).

⁶⁹ Sungorkin/Baranec, »Sergej Šojgu: »Reforme armii nužen zdravjy čmysl« [Die Armeereform braucht einen gesunden Menschenverstand] [wie Fn. 65].

⁷⁰ »Zamestileli ministra« [Die Stellvertreter des Ministers], *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, <<http://structure.mil.ru/management/deputy.htm>> (Zugriff am 4.6.2013); »Putin naznačil Arkadija Bachina pervym zamministra oborony RF« [Putin ernannte Arkadij Bachin zum Ersten Stellvertretenden Minister für Verteidigung der Russischen Föderation], *Ria Novosti*, 9.11.2012, <<http://ria.ru/politics/20121109/910175450.html>> (Zugriff am 4.6.2013).

⁷¹ »Struktura« [Gliederung], *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, <http://structure.mil.ru/structure/ministry_of_defence/details.htm?id=11376@egOrganization> (Zugriff am 10.6.2013)

⁷² Šojgu autorisierte beispielsweise die Wiedereröffnung traditioneller Kadettenanstalten, unter Ihnen die Suworov-Militärschulen, und ließ deren Schüler erneut bei Militärparaden auftreten. Überdies kehrte der »Rote Stern« als Hoheitszeichen russischer Luftfahrzeuge zurück. Vgl. Aleksandr Gol'c, »Trudnye pogonnye uslovija« [Schwierige militärische Bedingungen], in: *Ogonëk*, 14.1.2013, <www.kommersant.ru/doc/2101305> (Zugriff am 13.6.2013).

⁷³ »Rukovodstvo« [Die Leitung], *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, <http://structure.mil.ru/management/info.htm?id=11113936@SD_Employee> (Zugriff am 13.6.2013).

Kasten 3**Stellvertreter des russischen Verteidigungsministers**

Name, Dienstgrad/Amtsbezeichnung	Zentrale Aufgabenfelder
Valerij Gerasimov, Armeegeneral	Führung des Generalstabs
Arkadij Bachin, Armeegeneral	Übung und Ausbildung
Nikolaj Pankov, Staatssekretär	Personalrekrutierung/-entwicklung und Vorbereitung von Gesetzesentwürfen
Jurij Sadovenko, Generalleutnant.....	Administrative Koordination und Dokumentation
Anatolij Antonov	Internationale Kooperation
Jurij Borisov	Rüstungsmanagement
Dmitrij Bulgakov, Armeegeneral	Sicherstellung der materiellen Einsatzbereitschaft der Streitkräfte
Pavel Popov, Generaloberst*	Aufbau des nationalen Führungszentrums für Verteidigung
Ruslan Calikov	Immobilienverwaltung sowie medizinische Versorgung
Tat'jana Ševcova	Planung und Zuweisung von Haushaltsmitteln
Oleg Ostapenko, Generaloberst**	Wissenschaftliche Forschung und Technologieentwicklung

* Im November 2013 Ernennung zum Stellvertretenden Minister.

** Im Oktober 2013 Wechsel zur föderalen Weltraumagentur »Roskosmos«.

Quellen: »Zamestiteli ministra« [Die Stellvertreter des Ministers], *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, <<http://structure.mil.ru/management/deputy.htm>> (Zugriff am 13.11.2013).

mit einer hohen Anzahl von *Kontraktniki* festgehalten werden soll.

Überdies scheint der Ende Januar 2013 von Šojgu und Gerasimov zur Billigung vorgelegte neue »Plan zur Verteidigung der Russischen Föderation bis 2016« noch in weiten Teilen die Handschrift Serdjukovs und Makarovs zu tragen. Anders ist das Entstehen eines solch komplexen Produkts behördenübergreifender Stabsarbeit innerhalb von knapp drei Monaten kaum zu erklären. Es folgt den klassischen Grundzügen einer Militärdoktrin, ist jedoch als Geheimdokument eingestuft.⁷⁴ Die wenigen bisher zugänglichen Fragmente zeugen von einer Strategie, die beispielsweise bei der Formung zukünftiger Personalstrukturen keinen klaren Schwerpunkt erkennen lässt. Dabei sollen die Streitkräfte dazu befähigt werden, »sämtlichen Herausforderungen und Bedrohungen« der Föderation angemessen zu begegnen.⁷⁵

⁷⁴ Vgl. Pavel Felgenhauer, »Putin Sees Russia Surrounded by Foes, Struggling to Rebuild Its Military«, in: *Eurasia Daily Monitor*, 10 (28.2.2013) 38, <[www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews\[tt_news\]=40524&tx_ttnews\[backPid\]=685&no_cache=1#.UdqYeXdc2s0](http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews[tt_news]=40524&tx_ttnews[backPid]=685&no_cache=1#.UdqYeXdc2s0)> (Zugriff am 8.7.2013).

⁷⁵ Sergej Šojgu, zitiert bei Mark Galeotti, »Advancing on Every Front«, in: *The Moscow News*, 18.2.2013, <http://themoscownews.com/siloviks_scountrels/20130218/191249011/Advancing-on-every-front.html> (Zugriff am 8.7.2013).

In diesem Kontext hat das Ministerium erstmals in einem »offenen« Auszug geplanter Aktivitäten Details von Teilzielen zur Deckung des personellen Bedarfs bekanntgegeben. Doch die Ziele, die demnach erreicht werden müssten, um künftig sowohl in konventionellen als auch in asymmetrischen Konflikten zu bestehen, klingen wenig realistisch. Im vierten Quartal 2013 wird bereits mit über 82 Prozent der antizipierten Gesamtstärke geplant. 2014 sollen die Streitkräfte den in der Konzeption vorgesehenen Umfang nahezu erreichen.⁷⁶ Dazu müssten jährlich nicht weniger als 60 000 Zeitsoldaten dauerhaft für die Laufbahn der Mannschaften und Unteroffiziere gewonnen werden.⁷⁷ Würde die Realität den statistischen Vorgaben entsprechen, wäre somit schon Ende 2014 die Verpflichtung der angestrebten Zahl an Unteroffizieren abgeschlossen (siehe Tabelle 1, S. 20). Allerdings gibt das Ministerium offiziell nur Prozentsätze der Planerfüllung an, nennt aber – abgesehen von den *Kontrakt-*

⁷⁶ »Komplektovanie Vooružennyh Sil ličnym sostavom« [Die personelle Vervollständigung der Streitkräfte], *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, <http://mil.ru/mod_activity_plan/constr/lvl/plan.htm> (Zugriff am 10.7.2013).

⁷⁷ Ivan Safronov, »V Minoborony ob"javlena planovaja gotovnost'« [Im Verteidigungsministerium wurde die planerische Bereitschaft angekündigt], in: *Kommersant'*, 28.6.2013, <www.kommersant.ru/doc/2221406> (Zugriff am 8.7.2013).

Tabelle 1
Streitkräfteplanung der Russischen Föderation für den Zeitraum 2013 bis 2017

Personalstärke	2013	2014	2015	2016	2017
Gesamtstärke (Zielgröße 1 000 000*)	82%	95–100%	100%	100%	100%
davon					
Kontraktniki (Zielgröße 425 000)	241 400	295 000	350 000	400 000	425 000
Unteroffiziere (Zielgröße 250 000*)	75%	100%	100%	100%	100%

* Annahme auf der Grundlage offizieller Stellungnahmen und der geltenden Militärdoktrin.

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf: »Komplektovanie Vooružennych Sil ličnym sostavom« [Die personelle Vervollständigung der Streitkräfte], *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, <http://mil.ru/mod_activity_plan/constr/lvl/plan.htm> (Zugriff am 10.7.2013).

niki – keine genauen absoluten Zahlen. Soll dies als Indiz dafür gewertet werden, dass man sich offenhält, von der ursprünglich kommunizierten Personalstärke der Armee abzurücken?

Zweifellos ist die Umsetzung einer solch ambitionierten Agenda sehr kostspielig, wobei die Finanzierung zudem auch nachhaltig abgesichert sein muss. Die aktuelle Planung sieht zumindest ein immenses Wachstum des Verteidigungsbudgets vor. Gemäß offiziellen Angaben des russischen Finanzministeriums sollen die Militärausgaben von 2012 bis 2015 um 1174 Milliarden Rubel (26,73 Milliarden Euro) auf 3973 Milliarden Rubel (90,46 Milliarden Euro) erhöht werden, was mehr als 4,7 Prozent des gesamten Bruttoinlandsprodukts entspräche.⁷⁸ Putin wies jedoch auf einer Sitzung des Nationalen Sicherheitsrats deutlich darauf hin, dass diese Zuwächse davon abhängig gemacht werden, ob weitere »Optimierungen des Personals, der Strukturen und der Dislozierung der Streitkräfte« notwendig sind. Der Präsident besteht auf der Vorlage eines »Plans für den Aufbau und die Entwicklung der Streitkräfte, anderer bewaffneter Kräfte und Organe für den Zeitraum 2016–2020« und eines neuen »Plans für die Verteidigung« bis spätestens 2015.⁷⁹ Ob in diesen Plänen auch die Forderung des ehemaligen Finanzministers Aleksej Kudrin nach massiven Einschnitten bei den Militärs Berücksichtigung findet,

bleibt vorerst spekulativ. Unstrittig ist hingegen, dass auch andere Organe wie das Innenministerium ihre militärischen Kräfte professionalisieren möchten. Einige Experten betonen, dass selbst das erhöhte Budget nach jetzigem Kenntnisstand nur die Verpflichtung von jährlich 30 000 neuen *Kontraktniki* erlauben würde.⁸⁰ Im Lichte dieser Hinweise kann Putins Insistieren auch darauf hindeuten, dass der Administration das Auseinanderklaffen zwischen ökonomischer sowie sozialer Realität und militärpolitischen Ambitionen durchaus bewusst ist. Zumal Russlands wirtschaftliche Zukunft unter Fachleuten nach wie vor als eingetrübt gilt.⁸¹

Ungeachtet der schlechten Prognosen für Russlands Ökonomie ist eine vollständige strukturelle »Resowjetisierung«⁸² des Wehrsystems aus verschiedenen Gründen auszuschließen, auch wenn manche Experten dieses Szenario antizipieren und hohe Militärs vehement auf dessen Verwirklichung drängen. Die Administration lernt aus den Fehlern der Amtszeit Serdjukovs und erschließt sich neue Handlungsspielräume. Indem gezielt nach innen und außen strategisch kommuniziert und die Kultur der militärischen Organisationen bewusst berücksichtigt wird, soll sowohl das beschädigte Vertrauen der Soldaten in die politische Führung als auch das Image der Streitkräfte reform positiv beeinflusst werden. Dass der Inhalt strukturbegründender Dokumente

⁷⁸ Berücksichtigt ist dabei auch das Budget für militärische Organe anderer Ressorts wie etwa des Innenministeriums. Vgl. Sam Perlo-Freeman, »Russian Military Expenditure, Reform and Restructuring«, in: *Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) – SIPRI Yearbook 2013 online*, Juli 2013, Part II, 3, III, <www.sipriyearbook.org/view/9780199678433/sipri-9780199678433.xml> (Zugriff am 28.10.2013).

⁷⁹ Vladimir Putin, »Zasedanie Soveta Bezopasnosti« [Sitzung des Sicherheitsrats], *President of Russia – Official Web Portal*, 5.7.2013, <www.kremlin.ru/transcripts/18529> (Zugriff am 11.7.2013).

⁸⁰ Ergebnis von Gesprächen des Autors mit Militärexperten.

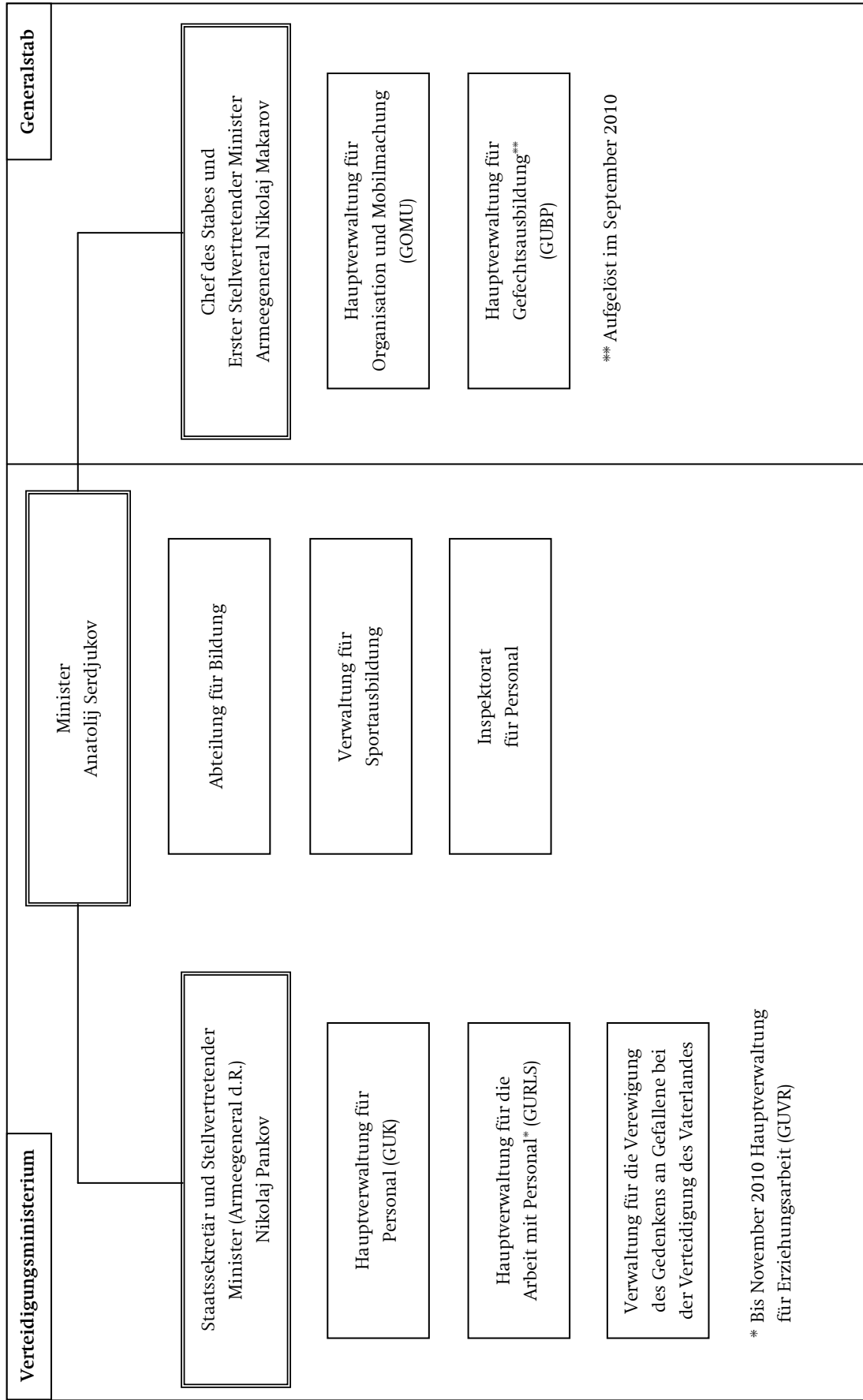
⁸¹ Vgl. Dmitri Trenin/Alexei Arbatov/Maria Lipman/Alexey Malashenko/Nikolay Petrov/Andrei Ryabov/Lilia Shevtsova, *The Russian Awakening. A Joint Paper by the Carnegie Moscow Center*, Moskau, November 2012 (The Carnegie Papers), <http://carnegieendowment.org/files/russian_awakening.pdf> (Zugriff am 29.10.2013).

⁸² Pavel Felgengauer, »Buduščij maršal Šojgu vozvraščает vsë sovetskoe« [Der zukünftige Marschall Šojgu bringt alles Sowjetische zurück], in: *Novaja gazeta*, (1.3.2013) 23, S. 6.

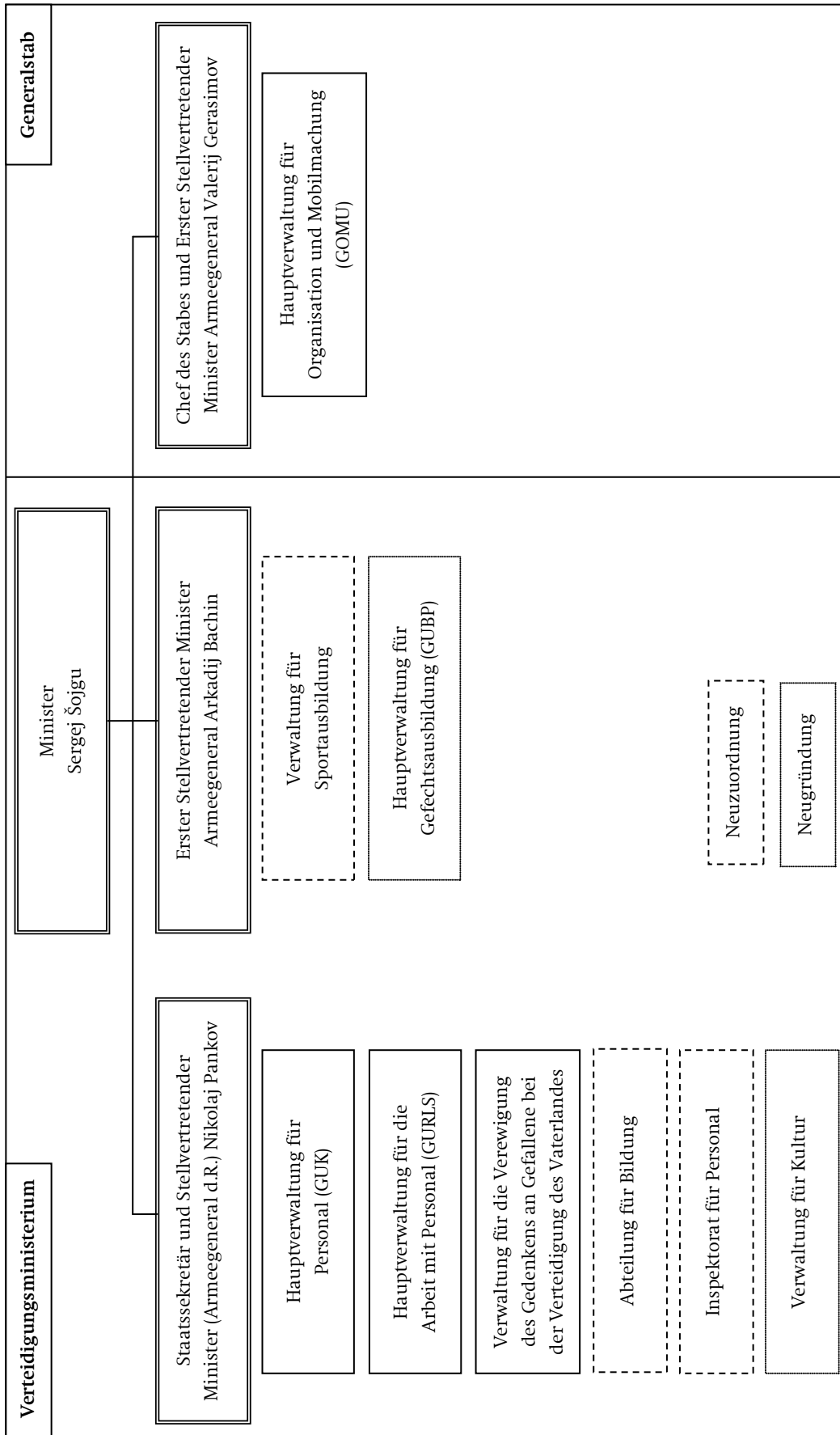
nicht bekannt ist, weil sie klassifiziert worden sind, erleichtert überdies eine flexible Anpassung des Reformkonzepts. Selbst eine substantielle Reduzierung des Streitkräfteumfangs erscheint denkbar, wenn man die gegebenen ökonomischen Umstände ebenso in Rechnung stellt wie entsprechende offizielle Einlassungen Šojgus.⁸³ Dennoch haben rüstungsindustrielle und machtpolitische Partikularinteressen noch immer das Potential, die Umsetzung des nationalen Militärprojekts zu beeinflussen – etwa wenn es gilt, zentrale Rekrutierungsdefizite zu beheben.

⁸³ Vgl. Sergej Šojgu, zitiert bei Dmitrij Polonskij, »Ministr oborony s uklonistami ne vojuet« [Der Verteidigungsminister kämpft nicht mit Verweigerern], in: *Kommersant' den'gi*, 23.9.2013, <www.kommersant.ru/doc/2270804> (Zugriff am 1.10.2013).

Grafik 1: Dislozierung von Verantwortung für Personalrekrutierung und -entwicklung der Streitkräfte in Verteidigungsministerium und Generalstab der Russischen Föderation (September 2010 bis Oktober 2012)



Grafik 2: Dislozierung von Verantwortung für Personalrekrutierung und -entwicklung der Streitkräfte in Verteidigungsministerium und Generalstab der Russischen Föderation (seit Dezember 2012)



Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf: Aleksandr Artem'ev, »Otičija boevoj i političeskoj podgotovki« [Unterschiede in der Gefechts- und politischen Ausbildung], *Gazeta.ru*, 10.9.2008, <www.gazeta.ru/politics/2010/09/10_a_3418221.shtml> (Zugriff am 15.7.2013); Märta Carlsson, *The Structure of Power – an Insight into the Russian Ministry of Defense*, Stockholm: Swedish Defense Research Agency (FOI), November 2012, S. 17 und S. 26ff; »Struktura Minoborony Rossii« [Strukturen des Verteidigungsministeriums], *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, <<http://structure.mil.ru/structure/structuremorf.htm>> (Zugriff am 15.7.2013).

Auf der Suche nach Soldaten: Mobilisierung und Professionalisierung

Konzeptionen für das Personal der Armee waren schon in der Sowjetunion widerstreitenden Interessen von Verfechtern der Wehrpflicht und Protagonisten einer zunehmenden Professionalisierung ausgesetzt. Stark vereinfacht gesagt, halten Traditionalisten bis heute den allgemeinen Dienst an der Waffe für unbedingt notwendig, um »alle Bürger Respekt vor der Vaterlandsverteidigung« zu lehren und eine ethnienübergreifende nationale Identität zu stiften. Länger dienende Mannschaftssoldaten und professionelle Unteroffiziere werden hingegen als Imitationen westlichen Söldnertums stigmatisiert.⁸⁴ Im Gegensatz dazu vertrat seit der Präsidentschaft Jelzins vor allem die politische Führung den Standpunkt, dass »das Wehrpflichtsystem ein fundamentales Element sozialer Ungleichheit darstellt. Es sind hauptsächlich Kinder armer, ländlicher Familien oder der Arbeiterklasse, die dienen.«⁸⁵ Unter den Bedingungen der Massenmobilisierung galten zudem gerade einmal 90 000 Soldaten der insgesamt 203 Heeresdivisionen als komplett ausgebildet und damit einsatzbereit.⁸⁶ Die Hoffnungen auf den Aufwuchs einer effektiven Berufsarmee konnten weder mit der Verkürzung der Wehrpflicht auf zwölf Monate noch durch föderale Programme zur Steigerung der Rekrutierung von Zeitsoldaten aus dem Wehrpflichtigenpool erfüllt werden. Unbeeindruckt von dem Personalmangel hält man dennoch unverändert daran fest, nach Möglichkeit nur *Kontraktniki* für Auslandseinsätze vorzusehen,⁸⁷ darunter ungefähr 50 000 Frauen.⁸⁸

⁸⁴ Vgl. Rod Thornton, »There Is No One Left to Draft: The Strategic and Political Consequences of Russian Attempts to End Conscription«, in: *The Journal of Slavic Military Studies*, 26 (Juni 2013) 2, S. 219–241 (226).

⁸⁵ »Vladimir Putin: Byt' sil'nymi: garantii nacional'noj bezopasnosti dlja Rossii« [Vladimir Putin: Stark sein: Garantien der nationalen Sicherheit für Russland] [wie Fn. 39].

⁸⁶ Anatolij Serdjukov, zitiert bei Michail Leont'ev, »Armija – eto v perbuju očered' ljudi« [Die Armee – das sind in erster Linie die Menschen], in: *Odnako*, 5 (Februar 2010) 21, <www.odnako.org/magazine/material/show_8075/> (Zugriff am 7.8.2013).

⁸⁷ Rein rechtlich dürfen seit Februar 2013 Wehrpflichtige nur dann an Kampfhandlungen beteiligt werden, wenn sie mindestens vier Monate Dienstzeit absolviert haben. Vgl. Valerij Gerasimov, zitiert bei Jurij Gavrilo, »V Boj prošljut

2010 nannte Generalstabschef Makarov vor allem finanzielle Gründe, die für das Scheitern der angestrebten vollständigen militärischen Professionalisierung verantwortlich seien. Eine Vielzahl von Fehlern hätte zu der Entscheidung geführt, »nicht zu einer vertragsbasierten Armee überzugehen«. Darum plane man nun, »den Anteil der Wehrpflichtigen zu erhöhen und die Zahl der *Kontraktniki* zu verringern«.⁸⁹ Makarov äußerte sich aber nicht näher dazu, warum selbst mit der Festlegung auf dieses hybride System nicht einmal annähernd eine Million aktive Soldaten, geschweige denn die erhoffte Anzahl von Zeitsoldaten in den russischen Streitkräften dienen. Unter den Fachleuten herrscht jedoch weitgehend Konsens, dass diese Defizite hauptsächlich auf gesellschaftlich-demographischen Entwicklungen und der mangelnden Attraktivität des Militärdienstes beruhen.

Wehrpflicht trotz demographischer Hürden

Die Zahl der Geburten in Russland ist zwischen 1987 und 1999 um mehr als 50 Prozent zurückgegangen. Im Zuge dieser demographischen Entwicklung werden bis 2023 deutlich weniger Wehrpflichtige aus der Altersgruppe der 18- bis 27-Jährigen zur Verfügung stehen, was auch die Auswahl potentieller Zeitsoldaten empfindlich einschränkt. Rein statistisch gesehen benötigt die Armee allein zur Aufrechterhaltung ihrer Strukturen den vollen Umfang der derzeit jährlich verfügbaren 600 000 männlichen 18-Jährigen. Schenkt man pessimistischen Prognosen Glauben, wird deren Anzahl im Zeitraum 2013 bis 2015 auf 470 000 absin-

profi« [In den Krieg werden Profis gesandt], in: *Rossijskaja gazeta*, 18.2.2013, <www.rg.ru/2013/02/15/shtab-site.html> (Zugriff am 22.7.2013).

⁸⁸ Vgl. Aleksej Pestov/Denis Tel'manov, »Deputaty podgotovili zakon o ženskom prizyve« [Die Abgeordneten bereiteten ein Gesetz über die Wehrpflicht von Frauen vor], in: *Izvestija*, 28.5.2013, <<http://izvestia.ru/news/551013>> (Zugriff am 7.8.2013).

⁸⁹ Armeegeneral Makarov, zitiert bei Michail Jakovlev, »Razryv kontrakta« [Bruch des Vertrags], in: *Versija*, 1.3.2010, <http://versia.ru/articles/2010/mar/01/professionalnaja_armija> (Zugriff am 9.7.2013).

ken.⁹⁰ Davon abzuziehen sind dann noch Jugendliche mit gesundheitlichen Einschränkungen: 2011 und 2012 – ungeachtet der hohen Dunkelziffer gesetzwidriger Fälschungen ärztlicher Atteste – wurde landesweit ungefähr ein Drittel des einberufenen Jahrgangs als untauglich für den Dienst in den Streitkräften eingestuft.⁹¹ Das liegt vor allem an der noch immer allgemein schlechten Gesundheitsversorgung, aber auch an einem niedrigen Bildungsniveau und einer hohen Suchtrate. Welche Maßnahmen könnten dieses offenkundige Missverhältnis zwischen strukturellen Vorgaben und demographischen Gegebenheiten auflösen, wenn eine Verlängerung der Wehrdienstzeit politisch ausgeschlossen wird und zehn Millionen Migranten erst seit 2013 als potentielles Militärpersonal berücksichtigt werden? Wie soll der Bedarf an geeignetem Nachwuchs mit dem von militärischen Strukturen anderer Organe in Einklang gebracht werden?

Es steht zu bezweifeln, dass die aktuelle Verschärfung der rechtlichen Rahmenbedingungen in dieser Hinsicht einen Durchbruch herbeiführen kann. Nach den schon jetzt geltenden weitreichenden Regularien können selbst straffällig gewordene Männer sowie Väter von Kleinkindern eingezogen werden. Parlament und Ministerium wollen darüber hinaus sowohl die Verweigerung der Wehrpflicht noch stärker sanktionieren als auch zusätzliche Anreize für den Militärdienst schaffen. Eine Gesetzesnovelle, die ab Januar 2014 in Kraft tritt, sieht beispielsweise vor, Wehrdienstverweigerer von einer Laufbahn im Staatsdienst auszuschließen. Außerdem soll die Möglichkeit geschaffen werden, ein bestehendes Vertragsverhältnis mit Personen aufzulösen, die keinen Wehrdienst nachweisen können. Diejenigen aber, die in der Lage sind, diesen Nachweis zu erbringen, können auf Kosten des föderalen Budgets eine zusätzliche Berufsausbildung absolvieren. Nach Aussage von Valerij Rjazanskij, Leiter des sozialpolitischen Komitees des Föderationsrats, sind die Bestimmungen zur Ausföhrung dieser gesetzlichen Option jedoch an die jeweiligen »regionalen Besonderheiten des Arbeits-

marktes« gekoppelt. Demzufolge differiert das Angebot der staatlich geförderten Berufszweige in den unterschiedlichen Distrikten.⁹² Kritischere Stimmen zweifeln grundsätzlich daran, dass sich solche Gesetze überhaupt durchsetzen lassen. Wer die entsprechende Einstellung und die nötigen finanziellen Mittel hat, die lokal üblichen Bestechungsgelder zu zahlen, kann sich auch weiterhin einen Nachweis für geleisteten Wehrdienst oder ein gefälschtes ärztliches Attest beschaffen.

Sinnvoller erscheint es vor diesem Hintergrund, die Rekrutierungs- und wehrmedizinischen Musterungsverfahren insgesamt zu überdenken. 2012 war vermutlich auch das Streben nach Quotenerfüllung Ursache dafür, dass 65 000 offiziell strafrechtlich geahndete Fälle von behördlicher Willkür und ärztlichen Fehldiagnosen registriert wurden.⁹³ Die Implementierung einer neuen Richtlinie für die Musterungspraxis⁹⁴ kann an der Gesamtsituation jedoch nur wenig ändern, sieht man von dem erzielten vermeintlichen Zuwachs an Transparenz ab. Vielleicht auch aus diesem Grunde konzentrieren sich die Bemühungen des Ministeriums vor allem darauf, die körperliche Leistungsfähigkeit der als »trainierbar« eingestuften Soldaten zu steigern – bislang allerdings mit wenig Erfolg. Laut Oberst Oleg Bocman, Leiter der Verwaltung für Sportausbildung, soll die Einführung neuer Sportarten eine Wende herbeiführen.⁹⁵ Wichtiger wären allerdings infrastrukturelle Verbesserungen und eine konsequente sportpädagogische Weiterbildung der Trainer.

Eine bestenfalls marginale Vergrößerung des vorhandenen Personalpools ist von der initiierten Ergänzung des Gesetzes zu »militärischen Pflichten und militärischem Dienst« für russische Bürger zu erwarten. Artikel 23 legalisiert die Einberufung von Inhabern eines russischen Passes, selbst wenn sie bereits

⁹⁰ Aleksandr Gol'c, »Vperéd, nazad – marš!« [Vorwärts, zurück – Marsch!], in: *Ogonëk*, 9 (März 2013), <www.onlinegazeta.info/journals/ogonek_online.htm> (Zugriff am 9.7.2013).

⁹¹ Ein weiteres Drittel ist nicht uneingeschränkt verwendungsfähig. Vgl. Jason P. Gresh, »The Realities of Russian Military Conscription«, in: *The Journal of Slavic Military Studies*, 24 (Mai 2011) 2, S. 185–216 (210); IISS (Hg.), *The Military Balance 2013* [wie Fn. 13], S. 200.

⁹² Valerij Rjazanskij, zitiert bei Aleksej Pestov, »Prošedšich armiju besplatno obučet special'nosti« [Wehrdienstleistende werden eine kostenlose Berufsausbildung erhalten], in: *Izvestija*, 28.6.2013, <<http://izvestia.ru/news/552647>> (Zugriff am 10.7.2013).

⁹³ »Archif novostej« [Archiv der Neuigkeiten], *General'naja prokuratura Rossiskoj Federacii*, 16.4.2013, <www.genproc.gov.ru/smi/news/archive/news-82206/> (Zugriff am 10.7.2013).

⁹⁴ Jurij Gavrilo, »Vyjti iz stroja« [Aus dem Glied heraustrreten], in: *Rossijskaja gazeta*, 12.7.2013, <www.rg.ru/2013/07/11/medosvidetel-site.html> (Zugriff am 22.7.2013).

⁹⁵ Dabei geht es um Sportarten wie Biathlon und Orientierungsläufe. Vgl. »V rossijskoj armii načali razvivat' novye vidy sporta«, in: *Vzgljad*, 3.6.2013, <<http://vz.ru/news/2013/6/3/635490.html>> (Zugriff am 22.7.2013).

im Ausland Wehrdienst geleistet haben. Der rechtliche Anspruch ordnet sich nur übergeordneten internationalen Abkommen unter.⁹⁶ Der Personalbedarf dürfte sich ebenso wenig mit Experimenten wie der Etablierung »wissenschaftlicher Kompanien« oder mit Initiativen zur Splittung der Wehrpflicht für Studenten decken lassen. Vermutlich eher um wissenschaftliche Expertise kostenneutral zu nutzen, sollen bislang automatisch befreite Akademiker die Basis für Innovationen bei der Entwicklung der Streitkräfte verbreitern helfen. Seit Juli 2013 haben rund 60 Studierende und Doktoranden die Gelegenheit, zunächst in Voronež und im Moskauer Bezirk ihr Know-how in den Dienst der militärischen Forschung zu stellen. Je nach den Resultaten sollen zukünftig an höheren Bildungseinrichtungen des Verteidigungsressorts in wenigstens vier Kompanien sowohl soldatische Grundfähigkeiten erworben als auch drängende Projekte vorangetrieben werden.⁹⁷

Der Generalstab gab für 2013 vor, dass innerhalb des ersten – 3,5 Monate währenden – Einberufungszeitraums 153 000 neue Wehrpflichtige zu rekrutieren seien – das sind 13 000 mehr als in den Vorjahresplänen. Darin eingeschlossen ist auch eine sukzessive Erhöhung der Vorgaben für Wehrpflichtige aus nordkaukasischen Republiken.⁹⁸ Gegenüber diesem zahlenmäßig vergleichsweise starken,⁹⁹ aber seit mehreren Jahren nur sporadisch erschlossenen personellen Reservoir des südlichen Militärdistrikts gab es bislang Sicherheitsbedenken, vor allem aus Gründen wie der

96 »Federal'nyj Zakon Rossiskoj Federacii ot 7 ijunja 2013 goda N 111-F3« [Föderales Gesetz der Russischen Föderation vom 7. Juni 2013, Nr. 111-F3], in: *Rossijskaja gazeta*, 11.6.2013, <www.rg.ru/2013/06/11/slujba-dok.html> (Zugriff am 10.7.2013).

97 Vgl. Viktor Litovkin, »Roty šagnuli v nauku, nauka – v roty« [Kompanien kamen zur Wissenschaft, die Wissenschaft – in die Kompanien], in: *Nezavisimaja gazeta*, 5.7.2013, <www.ng.ru/armies/2013-07-05/2_roti.html> (Zugriff am 11.7.2013); Aleksej Nikol'skij, »Sformirvany dve pervye naučnye roty« [Die zwei ersten wissenschaftlichen Kompanien wurden gebildet], in: *Vedomosti*, 11.7.2013, <www.vedomosti.ru/politics/news/14063471/operator-pod-prisyagoj> (Zugriff am 22.7.2013).

98 Vgl. Jurij Gavrilov, »Pervyj prizyv šojgu« [Die erste Einberufung Šojgus], in: *Rossijskaja gazeta*, 1.4.2013, <www.rg.ru/2013/04/01/priziv.html> (Zugriff am 9.7.2013).

99 25 000 bis 30 000 dagestanische Wehrpflichtige könnten nach offiziellen Angaben der Behörden in einem Einberufungszyklus von 3,5 Monaten den Streitkräften zugeführt werden. Auch wenn die Angaben divergieren, dürften noch während der Anfänge des zweiten Tschetschenienfeldzuges jährlich insgesamt 5000 bis 10 000 nordkaukasische Wehrpflichtige eingezogen worden sein.

Angst vor Terroranschlägen oder der Verbreitung von islamistischem Gedankengut in den Streitkräften. Außerdem wurde immer wieder, auch aufgrund ethno-kultureller Vorurteile, geltend gemacht, dass Soldaten aus dieser Region einen schlechten Einfluss auf die Disziplin der Truppe hätten. Persönliche Garantien von Mitgliedern der jeweiligen Administrationen und Familienangehörigen sollen nun die wahrgenommenen Risiken eindämmen.¹⁰⁰ Für eine erfolgreiche Integration der ersten 2000 – hauptsächlich aus den slawischen Bevölkerungsteilen Dagestans, Kabardino-Balkariens und Nord-Ossetiens stammenden – Rekruten wird jedoch entscheidend bleiben, inwieweit das Führerkorps der aufnehmenden Truppenteile interethnischen Vorurteilen entgegenwirkt und Personal zur umfassenden Begleitung dieser Soldaten abstellen kann.

Aufgabe speziell der Freiwilligen Gesellschaft zur Unterstützung der Armee, Luftwaffe und Flotte (DOSAAF) ist es nach wie vor, patriotische Einstellungen und militärische Kompetenzen nachfolgender Generationen flächendeckend vorzuprägen. Jährlich 80 000 junge Männer durchlaufen derzeit Ausbildungs- und Spezialisierungsprogramme, die von den regionalen Abteilungen dieser Gesellschaft angeboten werden. Um die Zeit zukünftiger Wehrpflichtiger vom Dienst Eintritt bis zur Einsatzreife zu verkürzen, soll die Arbeit der staatlich geförderten Organisation nun intensiviert werden. Putin verfolgt die erklärte Absicht, »das Beste aus dem alten System« der Sowjetunion zu entlehnen, um schon »Schulkinder und Studenten« mit »aktuellen Aufträgen« vertraut zu machen.¹⁰¹ Von Rückgriffen auf den »ideologischen Werkzeugkasten« der UdSSR zeugen beispielsweise Gesetzentwürfe, die eine Aufnahme wöchentlicher Unterrichtsstunden zum Thema Patriotismus in den Lehrplan der Sekundarstufe vorsehen. Befürworter dieses Ansatzes haben weitergehende Vorstellungen, die von Patenschaften mit Veteranen über militärhistorische Museumsbesuche bis hin zu verpflichten-

100 Petr Kozlov/Egor Sozaev-Gur'ev, »Dagestanskich prizyvnikov voz'mut na poruki deputaty i starejšiny« [Parlamentenmitglieder und Älteste bürgen für dagestanische Wehrpflichtige], in: *Izvestija*, 10.4.2013, <<http://izvestia.ru/news/548340>> (Zugriff am 9.7.2013).

101 Vladimir Putin, »Zasedanie Soveta Bezopasnosti« [Sitzung des Sicherheitsrats], *President of Russia – Official Web Portal*, 5.7.2013, <www.kremlin.ru/transcripts/18529> (Zugriff am 11.7.2013).

den Prüfungen reichen.¹⁰² Abgesehen davon, dass die Effektivität staatlich verordneter Instrumente zur Erzeugung patriotischer Einstellungen zutiefst umstritten ist, beruht die ablehnende Haltung der russischen Bevölkerung gegenüber dem Militärdienst nur zu geringen Teilen auf einem Mangel an Nationalstolz. Die überwiegende Mehrheit nimmt vor allem Anstoß an den schlechten Wehrbedingungen.¹⁰³

Moral im Fokus

Für das militärpolitische Management ist es keine neue Erkenntnis, dass der innere Wandel der Armee eine zentrale Voraussetzung ist, um die Attraktivität des Wehrdienstes und die Einsatzbereitschaft der Truppen zu steigern. Bereits 1994 urteilte die Zeitschrift *Krasnaja zvezda*, dass »Nihilismus, das Fehlen spiritueller Werte und moralische Degeneration« ein extremes Ausmaß erreicht hätten. Infolgedessen seien sowohl die Fähigkeiten der Truppen als auch »die Sicherheit von Gesellschaft und Staat gefährdet«.¹⁰⁴ Trotz der Verankerung eines Inspektorats für Personal auf ministerieller Ebene ist man von einer Lösung der Problematik noch weit entfernt. Dies gilt umso mehr, als die Möglichkeiten der Militärpolizei, die nach westlichen Maßstäben effektiv zur Überwachung der Disziplin und der Einhaltung rechtlicher Bestimmungen geeignet wäre, vorerst stark eingeschränkt bleiben. Trotz wiederholter Ankündigungen, dass diese Truppengattung umfassende Ermittlungsbefugnisse

erhalten soll, scheint die Schaffung legaler Rahmenbedingungen vom informellen Kompetenzgerangel der russischen Nachrichtendienste und Strafverfolgungsbehörden überschattet.¹⁰⁵ Anders ist es kaum zu erklären, dass zu Beginn 2013 langjährig geplante Funktionen und Personalumfänge drastisch reduziert wurden. Die Militärpolizei ist somit nicht autorisiert, eigenständig Ermittlungen durchzuführen. Stattdessen wird sie auf die Erfüllung reiner Verkehrsüberwachungs- und Ordnungsaufgaben beschränkt.¹⁰⁶ Die ursprüngliche Absicht, eine durchsetzungsstarke polizeiliche Kraft einzusetzen, gerät damit zur Farce. Die von Šojgu verfügte Pflicht, die regionale Militärpolizeikommandantur an der Inspektion von Arsteinheiten (ODISB) zu beteiligen, ändert an dieser Situation wenig.¹⁰⁷ So bleibt der ministeriellen Hauptverwaltung für Militärpolizei nur die Hoffnung auf die informellen Netzwerke ihres neuen zivilen Leiters, Igor Sidorkevič, seines Zeichens Präsident des Judo-Verbandes von Sankt Petersburg. Seine unerwartete Ernennung soll nicht zuletzt auf Beziehungen zu Putin beruhen.

Andere Maßnahmen zielen darauf ab, Gesinnung und Disziplin der Soldaten programmatisch zu beeinflussen – unter anderem durch die Förderung von Offizieren für Erziehungsarbeit (*Oficery-vospitatelej*) und den Beistand Militärggeistlicher (siehe Kasten 4, S. 28). Wahrscheinlich auch weil man einen plötzlichen Regimewechsel im Zuge einer »Farbenrevolution«¹⁰⁸ wie in der Ukraine oder in Georgien fürchtet, stärkt das Ministerium den Status solcher Erziehungs-

102 Vgl. Anastasija Mal'ceva, »V školach vvedut eženedel'nye uroki mužestva i patriotisma« [In den Schulen wird wöchentlicher Unterricht über Tapferkeit und Patriotismus eingeführt], in: *Izvestija*, 6.6.2013, <<http://izvestia.ru/news/551545>> (Zugriff am 11.7.2013).

103 Bei standardisierten Umfragen des Levada-Instituts kritisierte die Mehrheit der Befragten den rechtlichen Rahmen des Wehrdienstes und die innere Verfasstheit der Armee. Unter den Antworten dominierten Sorgen, in regionalen Konflikten eingesetzt werden zu können, sowie die Angst vor systematischer Kameradenschänderei (*dedovščina*) und vor Erniedrigung. Vgl. Vserossijskij centr isučenija obščestvennogo mnjenja (Hg.), »Rossijane ob armii i novom ministre oborony« [Russische Bürger über die Armee und den neuen Verteidigungsminister], *wciom.ru*, 22.2.2013, <<http://wciom.ru/index.php?id=459&uid=113676>> (Zugriff am 3.5.2013); Levada-Centr (Hg.), »Obščestvenoe mnenie – 2012« [Öffentliche Meinung – 2012], Moskau 2012, S. 101.

104 Vladimir Čupachin, »Obščestvo bol'no bezduchovnost'ju, lučšee sredstvo ot etogo – patriotizm« [Der Gesellschaft mangelt es an gemeinsamen Werten, das beste Mittel dagegen – Patriotismus], in: *Krasnaja zvezda*, 12.4.1994, S. 1.

105 Vermutlich sind sowohl der Föderale Sicherheitsdienst (FSB) als auch die militärische Staatsanwaltschaft an einer Beschneidung der militärpolizeilichen Kompetenzen interessiert. Vgl. Denis Tel'manov/Viktor Sokirko, »Voennuju policiju vozglavit prezident federacii dzjudo Peterburga« [Die Militärpolizei wird der Präsident des Judo-Verbandes von Sankt Petersburg führen], in: *Izvestija*, 2.7.2013, <<http://izvestia.ru/news/552894>> (Zugriff am 24.7.2013). Diese Einschätzung bestätigten auch Militärexperten in Gesprächen mit dem Autor.

106 Ebd.

107 »Prikaz Ministra oborony Rossijskoj Federacii ot 1 ijunja 2013 goda No. 409« [Anordnung des Verteidigungsministers der Russischen Föderation vom 1. Juni 2013, Nr. 409], *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, 19.7.2013, <http://stat.doc.mil.ru/documents/quick_search/more.htm?id=11806258@egNPA> (Zugriff am 24.7.2013).

108 Viktor Baranec, »Nikolaj Patrušev: »Oranževaja« revoljucija v Rossii ne projdet« [Eine »Orangene« Revolution wird sich in Russland nicht verbreiten], in: *Komsomol'skaja pravda*, 17.12.2012, <www.kp.ru/daily/26003/2929408/> (Zugriff am 24.7.2013).

Kasten 4

Erziehung der Armee durch die Kirche

Mit Billigung des Moskauer Patriarchen der russisch-orthodoxen Kirche, Aleksius II., entstand im Juli 1995 eine Abteilung für die Koordination der kirchlichen Beziehungen zu den Streitkräften und anderen Organen der Legislative. Vorrangiges Ziel dieser Institutionalisierung war die Wiedereinführung von Militärgeistlichen. Vormalig integraler Bestandteil der zaristischen Armee, wurden sie unter den Vorzeichen der säkularen Ideologie in der UdSSR nicht geduldet. Bereits mit den ersten Initiativen zur Stärkung des geistlichen Einflusses in der Truppe zeigte sich die politische und militärische Führung gespalten. So schloss Generaloberst Nikolaj Reznik, 2003 Leiter der Hauptverwaltung für Erziehungsarbeit (GUVR), eine »vorrevolutionäre« Verbindung von Staat und Kirche kategorisch aus. Staatssekretär Pankov wiederum verwies 2005 auf die muslimische Majorität einiger Verbände und die Gefahr interkonfessioneller Konflikte, die im Falle der Einführung von Militärgeistlichen bestünde. Trotz dieses Widerstands näherten sich Militär und Geistlichkeit mehr und mehr an. Aufgrund des persönlichen Engagements lokaler Kommandeure entstanden beispielsweise Moscheen und Kirchen auf dem Gelände militäri-

scher Liegenschaften, hielten Feldgottesdienste Einzug in den Alltag der Truppe. Diese Entwicklung verwundert insofern nicht, als sich zwei Drittel aller Soldaten zu einer Konfession bekennen – 83 Prozent von ihnen zur orthodoxen Kirche.

Am 21. Juli 2009 kündigte der damalige Präsident Medvedev an, dass Militärgeistliche offiziell mit der Erziehungsarbeit in den Streitkräften betraut würden. Nach Plänen von Verteidigungsminister Serdjukov wurde schrittweise damit begonnen, 240 Geistliche verschiedener Konfessionen, hauptsächlich des orthodoxen Christentums und des Islams, in der Armee einzusetzen. Sie sollten Gottesdienste abhalten, zur Verbesserung der militärischen Disziplin beitragen und patriotische Erziehungsarbeit leisten. Dadurch ergab sich eine große Schnittmenge mit den Aufgaben von »Offizieren für die Arbeit mit Personal«, die von Beginn an für Kompetenzkonflikte sorgte.

Quelle: Dale R. Herspring/Roger N. McDermott, »Chaplains, Political Officers, and the Russian Armed Forces«, in: *Problems of Post-Communism*, 57 (Juli/August 2010) 4, S. 51–59 (54ff); »Number of Chaplains in Russian Armed Forces to Triple«, *Ria Novosti*, 17.11.2011, <http://en.rian.ru/military_news/20111117/168782384.html> (Zugriff am 23.7.2013).

offiziere auf den unteren Führungsebenen und stockt deren Zahl seit März 2013 wieder erheblich auf.¹⁰⁹

Die eigens für Arbeit mit Personal eingesetzten Offiziere wurden in den vergangenen Jahren stark reduziert und formal empfindlich abgewertet. Laut Aussagen von Generalmajor Michail Smyslov, Leiter der Hauptverwaltung für die Arbeit mit Personal (GURLS), erhalten sie nun jedoch ihre Befehls- und Zeichnungsbefugnis als Stellvertreter der Disziplinarvorgesetzten zurück.¹¹⁰ Gleichzeitig regelt ein Be-

schluss des Ministers, dass solche Offiziere in alle militärischen Einheiten eingebunden werden sollen, die einen Mindestumfang von 150 Personen haben. Die Stäbe der Teilstreitkräfte werden um eine Gruppe mit Verantwortung für Erziehungsarbeit erweitert.¹¹¹ Laut Pressemitteilungen besteht außerdem die Absicht, die geplante Zahl an Militärgeistlichen in der Truppe auf 400 zu erhöhen.¹¹²

Die eilige Aufstockung geistlicher oder weltlicher »Erzieher« kann aber nur einen Teil des Verlustes an

¹⁰⁹ Vgl. Jurij Gavrilo, »Zamestitel' po soldatam« [Stellvertreter für Soldaten], in: *Rossijskaja gazeta*, 5.4.2013, <www.rg.ru/2013/04/04/rangi-site.html> (Zugriff am 14.11.2013).

¹¹⁰ Nach offiziellen Angaben wurden 2008–2009 12 500 der 17 500 Offizierdienstposten für Erziehungsarbeit gestrichen. Im gleichen Zuge wurde die Position eines Stellvertreters für Erziehungsarbeit auf Kompanie- und Bataillonsebene abgeschafft. Vgl. Ivan Konovalov, »Roty i batal'onny ostanutsja bez vospitatelej« [Kompanien und Bataillone werden ohne

Erzieher bleiben], in: *Kommersant'*, 2.3.2010, <www.kommersant.ru/doc/1330138> (Zugriff am 23.7.2013).

¹¹¹ Vgl. Vladimir Georgiev, »Generalny ozabočeny moral'nym duchom armii« [Die Generale sind über die Moral der Armee besorgt], in: *Nezavisimaja gazeta*, 3.4.2013, <www.ng.ru/armies/2013-04-03/2_army.html> (Zugriff am 23.7.2013).

¹¹² Vgl. »Chaplains to Be Posted in Russian Armed Forces«, *RTT News*, 31.1.2013, <www.rttnews.com/2047219/chaplains-to-be-posted-in-russian-armed-forces.aspx> (Zugriff am 25.7.2013).

militärischen Führern – speziell auf der taktischen Ebene – kompensieren. Sind es doch im Wesentlichen die regulären Vorgesetzten, von denen die Soldaten militärisch geprägt und diszipliniert werden. Nachdem zahllose Offizierdienstposten abgeschafft wurden, blieben vor allem konventionelle Verbände ohne adäquaten Ersatz an qualitativ hochwertigen Unteroffizieren. Dieses Defizit wiederum machte sich beim Umgang mit Wehrpflichtigen und desillusionierten oder ungeeigneten *Kontraktniki* der Mannschaftsebene bemerkbar. Die ohnehin instabilen Führungsstrukturen waren zusätzlich den Belastungen landesweiter Umgliederungen ausgesetzt und litten an sozioökonomischen Verlustängsten. Um das innere Gefüge der konventionellen Armee Russlands zu stabilisieren, bedarf es insofern auch mehr als nur einer Intensivierung der moralischen Erziehung. Das unter Serdjukov eingeleitete Umdenken in Führungsphilosophie und -kultur muss von einem Führerkorps neuer Art getragen und gelebt werden, wie es in den einschlägigen Konzeptionen auch vorgesehen ist. Einstellungsänderungen und Kohäsionsprozesse brauchen überdies Zeit. Wenn sie erfolgreich verlaufen, könnten auch Erleichterungen des Wehrdienstes und die aktivere Truppenbetreuung, koordiniert in der neu geschaffenen Verwaltung für Kultur¹¹³ im Ministerium, Wirkung entfalten und die Attraktivität der Streitkräfte erhöhen.

Unvollständiges »Rückgrat« der Armee

Ministerium und Generalstab scheinen sich im Hinblick auf die Rekrutierung von circa 250 000 professionellen Unterführern¹¹⁴ vorerst mit Zwischenlösungen und Experimenten zu behelfen. Darauf deuten neben der geplanten Wiedereingliederung von 55 000 Fähnrichen als technischen Spezialisten auch die unterschiedlichen Ausbildungsgänge und Lauf-

bahnoptionen hin.¹¹⁵ Beispielsweise existieren parallel zu dem auf 34 Monate angelegten ressourcenintensiven und anspruchsvollsten Kurs an der Schule der Luftlandkräfte (RVVDKU) in Rjazan' – dem »Eliteprojekt« – nach wie vor herkömmliche Lehrgangsformate. Im Anschluss an eine dreimonatige Ausbildung für fortgeschrittene Wehrpflichtige dienten im November 2012 rund 60 000 Unteroffiziere in der Armee.¹¹⁶ Hinzu kommen 5000 bis 11 000 Dienstposten, die im Zuge der Reformen eigentlich für Unteroffiziere vorgesehen waren, aber höherer Personalqualifikationen bedürfen. Dies hatte die erneute Umdotierung in Posten für Offiziere zur Folge.¹¹⁷

Dass Šojgu die Verpflichtung von jährlich 15 000 Offizierschülern billigte und die Absicht verfolgt, die Dienstzeit für Offiziere zu verlängern,¹¹⁸ lässt auch andere Spekulationen zu. So könnte das Verteidigungsministerium das ehrgeizige Vorhaben aufgeben, flächendeckend professionelle Feldweibel zu etablieren, und zur offizierlastigen Personal- und Führungsphilosophie zurückkehren. Auch die Mitte 2013 veröffentlichten Pläne zur Nachwuchsgewinnung wären im Zuge dessen bereits wieder hinfällig. Da Wehrpflichtige außerdem adäquat in der Handhabung anspruchsvoller Waffensystemtechnik zu schulen sind, lassen nicht nur Äußerungen des Ministers auf die Erkenntnis schließen, dass die proportionalen Anteile der Zeit- und Berufssoldaten grundsätzlich

¹¹³ Vgl. Gavrilov, »Zamestitel' po soldatam« [Stellvertreter für Soldaten] [wie Fn. 109].

¹¹⁴ Eine Zielgröße, die seit 2009 Bestand hat und auch in der Amtszeit Šojgus bisher nicht widerrufen wurde. Vgl. »NCOs in Russian Armed Forces to Number 250,000 in Future«, *Ria Novosti*, 21.1.2009, <<http://en.rian.ru/russia/20090121/119732170.html>> (Zugriff am 26.7.2013); Viktor Litovkin, »Rjazan' vypuskaet seržantov« [Rjazan' entlässt Unteroffiziere], in: *Nezavisimoe voennoe obozrenie*, 23.11.2012, <http://nvo.ng.ru/eventsnvo/2012-11-23/2_news.html> (Zugriff am 9.8.2013).

¹¹⁵ Vgl. Nikolaj Pankov, »Komplektovanie vojsk voennosluzhaščimi, prochodjaščimi službu po kontraktu na dolžnostjach soldat, matrosov, seržantov i staršin« [Kompletierung der Streitkräfteangehörigen, vertraglich Wehrdienst-Leistender auf den Dienstposten der Soldaten, Matrosen, Feldweibel und Stabsfeldweibel], in: *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, 5.10.2011, <http://function.mil.ru/for_media/press_conferences/detail.htm?id=10723481@morfPressConferenceNew> (Zugriff am 26.7.2013).

¹¹⁶ Vladimir Muchin, »Professional'naja armija pojavitsja čerez 100 let« [Eine professionelle Armee wird in 100 Jahren erscheinen], in: *Nezavisimaja gazeta*, 26.11.2012, <www.ng.ru/wars/2012-11-26/1_prof_army.html> (Zugriff am 26.7.2013).

¹¹⁷ Vgl. Roger McDermott, »The Mysterious Case of Russia's »New Look« Sergeants«, in: *Eurasia Daily Monitor*, 9 (12.6.2012) 111, <[www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews\[tt_news\]=39484&tx_ttnews\[backPid\]=587&no_cache=1#_UftOHfTLWU](http://www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews[tt_news]=39484&tx_ttnews[backPid]=587&no_cache=1#_UftOHfTLWU)> (Zugriff am 26.7.2013).

¹¹⁸ Vgl. Pavel Felgengauer, »Buduščij maršal Šojgu vozvraščajet vsë sovetskoe« [Der zukünftige Marschall Šojgu bringt alles Sowjetische zurück], in: *Novaja gazeta*, (1.3.2013) 23, S. 6; Nikolaj Pankov, zitiert bei Vladimir Bogdanov, »Pjatiletka dlja generala« [Fünf-Jahreszeitraum für Generale], in: *Rossijskaja gazeta*, 22.7.2013, <<http://pda.rg.ru/2013/07/22/vozrast.html>> (Zugriff am 26.7.2013).

überdacht werden müssen.¹¹⁹ Das aktuelle Streitkräftekonzept ist jedenfalls nicht auf die faktisch erforderliche Anzahl zukünftiger Offiziere ausgelegt.

Die amtlichen Erfolgsmeldungen des Ministeriums deuten allerdings nicht darauf hin, dass man die offiziellen Rekrutierungsabsichten aufgibt. Im ersten Quartal 2013 soll die Gewinnung qualifizierter *Kontraktniki* die gesetzte Norm sogar um 7 Prozent übertroffen haben.¹²⁰ Doch deren prioritäre Verteilung auf spezialisierte und Spezialverbände forciert zugleich eine Entwicklung, die bereits unter Serdjukov eingeleitet wurde: den Trend zur Zwei-Klassen-Armee. Während im Kern strategische Raketentruppen (RVSN), Flotte und Luftlandetruppen (VDV) zur nuklearen Abschreckung oder Reaktion auf lokale und periphere Konflikte befähigt werden,¹²¹ muss die Masse der Landstreitkräfte weiterhin auf Maßnahmen der Professionalisierung warten.

Die Administration setzt grundsätzlich auf soziale und finanzielle Anreize, um die Armee attraktiv zu machen. Nachdem der Sold für den Nachwuchs an Zeit- und Berufssoldaten bereits signifikant erhöht wurde, sollen ab Januar 2014 die Bezüge ein weiteres Mal angehoben werden. Erhält der Vorschlag des Ministeriums Gesetzeskraft, bekämen beispielsweise wehrpflichtige Unteroffiziere je nach Funktion bis zu 40 Prozent mehr Sold.¹²² In die gleiche Richtung zielen Initiativen zur Erweiterung beruflicher Bildungschancen, finanzielle Zuwendungen für Urlaubsreisen und die Übernahme von Kosten für medizinische und psychologische Behandlungen. Insgesamt ein ansprechendes, aber auch kostspieliges Paket an Maßnahmen, um junge russische Bürger für die Karriere im Militär zu gewinnen. Allerdings existieren auch Pläne des Ministeriums, den bislang garantierten Bau von

Wohnungen für Zeit- und Berufssoldaten durch Einmalzahlungen (EDV) zu ersetzen. Seit Juli 2013 debattiert das Parlament über einen umstrittenen Vorschlag, der nach einer Dienstzeit von mindestens zwanzig Jahren den Bau eines Appartements nur dann in Aussicht stellt, wenn die »Möglichkeiten der Behörden« dafür »gegeben sind«.¹²³ Es liegt auf der Hand, dass die Einführung einer solchen Regelung dem Verteidigungsministerium ein enormes Einsparpotential beschere würde, wenn man die mitunter immensen regionalen Unterschiede bei Kauf, Errichtung und Bewirtschaftung von Immobilien in Rechnung zieht.

119 »Rabočaja vstreča s Ministrom oborony Sergeem Šojgu« [Arbeitstreffen mit dem Verteidigungsminister Sergej Šojgu], *President of Russia – Official Web Portal*, 23.7.2013, <www.kremlin.ru/news/18873> (Zugriff am 7.8.2013).

120 Aleksej Nikol'skij, »Šojgu uskoril nabor kontraktnikov« [Šojgu beschleunigte die Einstellung von Kontraktniki], in: *Vedomosti*, 9.4.2013, <www.vedomosti.ru/politics/news/10921991/kontraktniki_potrebovaniju> (Zugriff am 26.7.2013).

121 Vgl. Roger McDermott, »Moscow Plans Rapid Reaction Forces and Professional Soldiers – Again«, in: *Eurasia Daily Monitor*, 10 (12.3.2013) 46, <www.jamestown.org/programs/edm/single/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=40584&tx_ttnews%5BbackPid%5D=685&no_cache=1#.UfWprJzwB1s> (Zugriff am 28.7.2013).

122 Jurij Gavrilov, »Seržantov ocenjat vyše« [Unteroffiziere werden höher bewertet], in: *Rossijskaja gazeta*, 9.7.2013, <www.rg.ru/2013/07/08/dovolstvje-site.html> (Zugriff am 8.8.2013).

123 »O statute voennoslužbaščich (proekt)« [Über den Status von Soldaten (Projekt)], in: *Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii*, 11.7.2013, <http://stat.doc.mil.ru/documents/quick_search/more.htm?id=11800426@morfNPAProject> (Zugriff am 28.7.2013).

Fazit

Die militärpolitischen Kernbotschaften von Präsident Valdimir Putin und Verteidigungsminister Sergej Šojgu sind unmissverständlich: Der unter Šojgu Amtsvorgänger Serdjukov eingeschlagene Kurs der Streitkräftereform wird grundsätzlich beibehalten. Eine Rückkehr zum sowjetischen System der Massenmobilisierung und administrativen Autonomie militärischer Führung soll es nicht geben. Doch während die Entwicklung einer professionelleren und moderneren russischen Armee unbestritten scheint, verändern sich sowohl innenpolitische Rahmenbedingungen als auch Ansätze des Reformmanagements substantiell.

Spätestens seit der Wiederwahl Putins sind die Streitkräfte zentraler Adressat und zugleich Instrument einer intensiven nationalkonservativen Kampagne der Administration. Dabei kommen traditionelle Argumente wieder zum Tragen, nach denen militärische Stärke und eine patriotische Einstellung notwendig sind für das staatliche Überleben Russlands in einem feindlichen internationalen Umfeld. Diese Argumente dienen nicht nur dazu, die Sollstärke von einer Million Soldaten zu legitimieren oder das angeschlagene öffentliche Prestige der Streitkräfte aufzuwerten. Sie helfen ebenso, eine geplante signifikante Erhöhung der Militärausgaben vor der Bevölkerung zu rechtfertigen. Immerhin soll das Budget zwischen 2012 und 2015 um 1174 Milliarden Rubel (26,73 Milliarden Euro) aufgestockt werden, was einer Steigerung von 4,5 auf über 4,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts entspricht.

Nach Jahren der intransparenten Zentralisierung von Entscheidungen setzt der populäre neue Verteidigungsminister bewusst darauf, in Ministerium und Generalstab Verantwortung zu delegieren und militärische Expertise stärker zu berücksichtigen. Die politische Führung zeigt auch an anderer Stelle, dass sie gewillt ist, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen: Šojgus mediale Präsenz und sein wiederholtes Plädoyer, dass Streitkräfte und Gesellschaft ein gemeinsames Verständnis der Reformziele und -inhalte entwickeln sollten, sind kennzeichnend für eine neue Qualität der Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus wird auf eine grundlegende Kritik vergangener Jahre reagiert, indem man die strategische Kommunikation

des Ministeriums stärkt und den wissenschaftlichen Sektor ausbaut.

Obwohl nunmehr neue Handlungsspielräume erschlossen wurden, bleibt die Zukunft der Streitkräfte von drei systemimmanenten Faktoren abhängig:

- ▶ Es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass Partikularinteressen eine effektive militärische Modernisierung behindern, wenn nicht gar vereiteln. Denn Verteilung und Einsatz von Ressourcen bleiben dem informellen Einfluss personalisierter Beziehungsnetzwerke unterworfen. Erschwerend kommt hinzu, dass der politische Wille bisher nicht erkennbar ist, eine abgestimmte Reform des gesamten Sicherheitssektors durchzuführen.
- ▶ Die zentrale Stellung des Präsidenten in außen- und sicherheitspolitischen Entscheidungsprozessen bildet einen starken Kontrast zu den schwach ausgeprägten Möglichkeiten parlamentarischer Einflussnahme. Ein solches Regulativ – im Sinne eines höheren Niveaus ziviler Kontrolle – wäre jedoch notwendig, um Strukturentscheidungen gesellschaftlich zu legitimieren und um die Planung und Verwendung von Haushaltsmitteln des Verteidigungsressorts wirksam zu überwachen.
- ▶ Die geplanten Ausgaben setzen hohe wirtschaftliche Wachstumsraten voraus. Eine solche ökonomische Aufwärtsentwicklung ist angesichts der aktuellen Wirtschaftsbilanzen und nach mittelfristigen Prognosen allerdings nicht zu erwarten.

Für die Lösung der gravierenden Probleme bei der Rekrutierung militärischen Personals – die vor allem bei den konventionellen Streitkräften bestehen – können diese Faktoren zur Folge haben, dass die gegenwärtig zu beobachtenden »Optimierungsversuche« eine jahrelange Fortsetzung finden. Das System der allgemeinen Wehrpflicht ist aufgrund demographischer Entwicklungen und sozialpolitischer Restriktionen an seine Grenzen gestoßen. Eine Anhebung der Normen, sozioökonomische Anreize und Sanktionsmaßnahmen können den ursächlichen Konflikt zwischen rechtlichen Auflagen, Bedarf und Verfügbarkeit tauglichen Personals allenfalls abmildern, aber nicht vollständig beilegen.

Ähnliches gilt für Maßnahmen, die den Soldatenberuf attraktiver machen sollen. In Anbetracht der

gescheiterten Etablierung einer Militärpolizei, die durchsetzungsfähig ist und weitreichende Ermittlungsbefugnisse hat, soll nun die patriotisch-ethische Erziehung von Soldaten die erhoffte Disziplinierung der Verbände herbeiführen. Die Verstärkung ideologischer und spiritueller Indoktrination kann aber nicht die wichtigste Ausgangsbedingung für eine nachhaltige Evolution der Führungskultur auf den unteren taktischen Ebenen ersetzen: die Prägung durch fachlich, methodisch und sozial kompetente Vorgesetzte.

Ein solch professionelles Führerkorps gibt es bislang nicht oder befindet sich allenfalls in der Ausbildung. Insofern steht oder fällt nicht nur die Einführung eines neuen Typs von Unteroffizieren, sondern auch das gesamte, auf der Summe von einer Million Soldaten beruhende Personalmodell mit der Durchführung kostenintensiver Programme, die zur Gewinnung und langfristigen Bindung geeigneter *Kontraktniki* erforderlich sind. Unter diesen Umständen bleibt es schwierig zu bestimmen, welche zahlenmäßigen Anteile Wehrpflichtigen sowie Zeit- und Berufssoldaten längerfristig zugeordnet werden. Im Augenblick mehren sich die Hinweise, dass die Spannweite ins Auge gefasster militärpolitischer Optionen von der kurzfristigen Wiedereinführung offizierlastiger Strukturen über die Erhöhung der Anzahl von Zeitsoldaten bis hin zur substantiellen Reduzierung des gesamten Streitkräfteumfangs reicht.

Vor diesem Hintergrund lässt sich die weitere Entwicklung der russischen Streitkräfte schwer vorherzusagen. Und das ist für deutsche und europäische Außen- und Sicherheitspolitik ebenso wie für die Nato zweifelsohne von Bedeutung. Die Chancen, mit Dialogen, Projekten oder anderen Kooperationsmaßnahmen positiv zur Modernisierung der russischen Streitkräfte beizutragen, hängen mehr denn je von der Bereitschaft des zunehmend souveränistisch eingestellten Kremls ab, in einem so sensiblen Bereich wie der Militärpolitik externe Ratschläge anzunehmen. Wie weit in diesem Zusammenhang Deutschlands Einfluss reicht, bleibt nur zu vermuten. Schenkt man offiziell vertretenen Positionen des russischen Verteidigungsministeriums Glauben, stellt zumindest »die Stärkung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Russland und Deutschland« noch immer ein »gemeinsames Ziel« dar.¹²⁴

¹²⁴ Sergej Šojgu, zitiert in: »Russia, Germany Seek Closer Defense Ties – Minister«, *Ria Novosti*, 3.8.2013, <<http://en.rian.ru/russia/20130803/182564151/Russia-Germany-Seek-Closer-Defense-Ties--Minister.html>> (Zugriff am 8.8.2013).

Abkürzungsverzeichnis

CRS	Congressional Research Service
DOSAAF	Dobrovol'noe obščestvo sodejstvija armii, aviacii i flotu [Freiwillige Gesellschaft zur Unterstützung der Armee, Luftwaffe und Flotte]
d. R.	der Reserve (russisch: v zapase)
EDV	Edinovremennaja genežnaja vyplata [Einmalzahlung]
FIIA	The Finnish Institute of International Affairs (Helsinki)
FOI	Swedish Defence Research Agency (Stockholm)
FSB	Federal'naja služba bezopasnosti [Föderaler Sicherheitsdienst]
GOMU	Glavnoe organizacionno-mobilizacionnoe upravlenie [Hauptverwaltung für Organisation und Mobilisierung]
GOU	Glavnoe operativnoe upravlenie [Operative Hauptverwaltung]
GRU	Glavnoe razvedyvatel'noe upravlenie [Hauptverwaltung für Aufklärung]
GUBP	Glavnoe upravlenie boevoj podgotovki [Hauptverwaltung für Gefechtsausbildung]
GUK	Glavnoe upravlenie kadrov [Hauptverwaltung für Personal]
GUNID	Glavnoe upravlenie naučno-issledovatel'skoj dejatel'nosti i tehnologičeskogo sopровождения peredovyh tehnologij (innovacionnyh issledovanij) [Hauptverwaltung für wissenschaftliche Tätigkeiten und technologische Begleitung von Innovationsforschung]
GURLS	Glavnoe upravlenie po rabote s ličnym sostavom [Hauptverwaltung für die Arbeit mit Personal]
GUVR	Glavnoe upravlenie vospitatel'noj raboty (Vorläufer der GURLS) [Hauptverwaltung für Erziehungsarbeit]
IISS	The International Institute for Strategic Studies
MŠS	Ministerstvo Rossii po gelam graždanskoj oborony, šrezyšajnym situacijam i likvidacii posledstvij ctichijnych bedstvij [Ministerium für Zivil- und Katastrophenschutz]
MVD	Ministerstvo vnutrennich del [Innenministerium]
ODISB	Otdel'nyj disciplinarnyj batal'on [Gesondertes Disziplinierungsbataillon]
RVSN	Raketnye vojska strategičeskogo naznačenija [Strategische Raketenstreitkräfte]
RVVDKU	Rjazanskoe vyšee vozdušno-desantnoe komandnoe dvaždy krasnoznamennoe učilišče [Höhere – mit dem Rotbanner ausgezeichnete – Kommandoschule der Luftlandtruppe in Rjazan']
SIPRI	Stockholm International Peace Research Institute
SV	Suchoputnye vojska [Landstreitkräfte]
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
VDV	Vozdušno-desantnye vojska [Luftlandtruppen]
VPK	Voenno-promyšlennaja komissija [Militärisch-Industrielle Kommission]
VVS	Voenno-vozdušnye sily [Luftwaffe]